

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Prof. Reuleaux über die Maschine.

Die Klage des arbeitenden Volkes, daß die Maschine der menschlichen Hand das Brod nähme, ist seit einem Jahrzehnt verschwunden; wohl nirgends mehr taucht jene lächerliche Feindschaft auf, welche zur Zerstörung von Webstühlen geführt hat; immer mehr erweist sich die Maschine als Freund und Diener der Arbeiter und der Erwerbsthätigen. In der Großindustrie ist die Maschine wie im Verkehrswesen die Königin des Tages, aber um die Ausbreitung von Kleinmaschinen ist es noch übel bestellt, und wenn man nicht umhin kann, zuzugeben, daß mit den nicht ausbleibenden Krisen und Nothständen der Großindustrie eine Ausbreitung des Pauperismus und die Entstehung eines industriellen Proletariats trotz allem sonstigen Nutzen für die allgemeine Culturentwicklung verbunden war, so liegt vielleicht die Rettung in einer Decentralisation der Großindustrie, wenigstens für einzelne Branchen derselben. Die Maschine muß mehr als bisher im Kleingewerbe heimisch werden, das ist der Rath, den Professor Reuleaux den Deutschen ertheilt, und sie sollten diese äußerst zeitgemäße Maßnung berücksichtigen.

Professor Reuleaux meint: „Die Arbeitsmaschine ist in sehr vielen Fällen nicht eine Einheit, sondern ist theilbar, findet bei einer und derselben Fabrikanlage in vielen gleichwerthigen Wiederholungen, die durch die Dampfmaschine nur locker zusammengehalten werden, Anwendung. Diese einzelnen Arbeitsmaschinen haben keinen unerschwinglichen Preis, im Gegentheil, die Maschinenfabriken des Maschinenbaues ist beschäftigt, dieselben in zunehmender Vollkommenheit billiger und billiger zu liefern.“ Und sehr richtig fügt er hinzu: „Concurrenzfähig würde der Kleinmeister trotz gewissen Vortheilen der Großindustriellen deshalb werden, weil in der Heimarbeit die gegenseitige Unterstützung der Familienglieder, überhaupt das morale Element, als wirksamer Factor eintritt. Der Kleinmeister würde mit seiner Umgebung von Gehilfen und Lehrlingen einen geschlossenen Arbeitsorganismus mit Haupt und Gliedern, über- und untergeordneten Kräften bilden, welcher dem ehemaligen Handwerksbetrieb ähnlich und doch von ihm vermöge der Einrichtung der Maschine wieder verschieden sein würde. Wäre die Kleinmeisterei einmal concurrenzfähig geworden, so würde diese ihre Qualität rasch zunehmen, weil in diesem Augenblick auch der Arbeitsmarkt für die Großindustriellen, d. i. das Capital, einen Aufschlag zeigen würde. Das Capital würde hierdurch die Anlockung verlieren, sich auf solche Arbeiten zu werfen, für welche die kleine Werkstatt das Bedürfnis decken kann; es würde somit von selbst hier seine Centralisationspläne aufheben.“ Auch der Hausindustrie könnte dadurch geholfen werden.

Die Großindustrie hat sich in Folge der Einseitigkeit der Dampfmaschinen in einer Richtung entwickelt, welche für die Kleinindustrie verderblich und oft für die Arbeiterbevölkerung ungünstig ist. Hiergegen empfiehlt Professor Reuleaux die Decentralisirung und zwar mit Mitteln, die der allgemeinen wirtschaftlichen Bewegung keinen Zwang anthun. Wir sehen diese Zerstreuung angebahnt durch die auftauchenden Kleinmaschinen. Diese zu entwickeln und zu verbreiten, erscheint heute als eine hervorragende Aufgabe des Maschinenbaues. Das zu erstrebende Ziel würde die Auflösung der betreffenden Industrien in eine große Anzahl kleiner industrieller Organismen sein, die zwischen den großen als nothwendig und gut erkannten Organisationen verstreut, mit diesen zusammen einen blühenden und zugleich social befriedigenden Zustand zu verwirklichen mögen. Gerade in letzterer Beziehung aber verdient der Reuleaux'sche Vorschlag vielleicht noch mehr als die Bildung von Zünften und Genossenschaften ausgeführt zu werden.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag mit der dritten Lesung der Börsensteuer-Gesetz-Novelle. Nach langer Debatte

beschloß das Haus für die wichtige Tarifnummer 4 in Lit. A folgende Fassung: „Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände über 1) ausländische Banknoten, ausländisches Papiergeld, ausländische Geldsorten, 2) Wertpapiere der unter 1, 2 und 3 dieses Tarifs bezeichneten Art 1/10 pro Mille“. Es sind demnach den Beschlüssen zweiter Lesung gegenüber freigelassen „in ausländischer Währung zahlbare Wechsel“ und „Auszahlungen an ausländischen Plätzen in fremden Valuten“, wie solches auch von conservativ-clericaler Seite beantragt worden war; ein noch weiter gehender Antrag der Nationalliberalen hierzu, auch ausländische Geldsorten freizulassen, wurde abgelehnt. Die übrigen Paragraphen der Vorlage wurden mit dem vom Abg. v. Buol (Centr.) beantragten Modificationen angenommen, worauf der Reichstag das Gesetz im Ganzen in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 41 Stimmen genehmigte. In der Minderheit befanden sich die Deutschfreisinnigen und die Socialdemokraten; außerdem stimmten mit derselben von den Nationalliberalen die Abgg. Meyer-Bremen und Tröndlin-Leipzig, sowie von der süddeutschen Volkspartei der Abg. Carl Mayer. Debatte los stimmte dann das Haus noch der Zuckerverordnung (Steuervergütung für Zucker) definitiv zu und genehmigte schließlich den Commissionsbericht über den Liebensteiner Antrag, betr. die Verhaftung der socialdemokratischen Abgg. v. Bollmar und Frohne in Kiel; der Reichstag hat sich demnach der Auffassung der Commission angeschlossen, wonach diese Verhaftung als verfassungswidrig angesehen sei.

Am Sonnabend wurde zunächst der Nachtragsetat zum Reichshaushaltetat nach kurzer Debatte der Budgetcommission zur Spezialberatung überwiesen. Dann wurde das von der Arbeiter-Schutzcommission ausgearbeitete Gesetz wegen Einschränkung der Sonntagsarbeit beraten. Nationalliberaler Seite war hierzu vom Abg. Buol ein Antrag gestellt worden, eine Enquete über den Umfang der Beschäftigung von Arbeitern, über die von Kindern im Alter von 12-14 Jahren, über die Arbeitszeit erwachsener Arbeiter, über die Nothwendigkeit der Festsetzung einer Maximalarbeitszeit vorzunehmen, falls der Commissionsantrag nicht angenommen werden sollte. Für den letzteren trat Abg. Lieber (Centrum), der bekannte Verfechter der Sonntagsruhe, warm ein, ebenso beäufworteten von conservativer Seite die Abgg. Ackermann und v. Kleist-Rehnow lebhaft den Antrag, während Abg. Nobbe Namens der Reichspartei erklärte, diesem unter der gegenwärtigen Geschäftslage nicht zustimmen zu können. Von socialdemokratischer Seite wurde die von den Nationalliberalen beäufwortete Enquete zurückgewiesen und im Allgemeinen der Commissionsantrag unterstützt. Für absolut unannehmbar erklärte Fürst Bismarck den Gesetzentwurf; er wies hierbei auf die sich für den Arbeiter ergebende Verdienstminderung und auf die Nachteile für viele Industrien hin, welche sich aus der strikten Durchführung der Sonntagsruhe ergeben würden. Mit der socialdemokratischen Rednern geriet dabei der Reichstagskanzler über die Frage, ob die Sonntagsruhe für die Arbeiter absolut von Vortheil sei, in ein lebhaftes Wortgefecht, in welches seitens des Centrums auch die Abgg. Lieber und Bindhorst eingriffen, um die Sonntagsruhe namentlich vom kirchlichen Standpunkte aus zu vertheidigen. Die Debatte, in welcher der Reichstagskanzler immer wieder darauf zurückkam, daß die Frage der Sonntagsruhe noch nicht sprechreif sei, wurde schließlich vertagt. Am Montag trat der Reichstag in die dritte Lesung der Zolltarifnovelle ein.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Freitag das aus dem Herrenhause an das Abgeordnetenhaus zurückgelangte Lehrentgeltgesetz nach den Beschlüssen des Herrenhauses. Der Staat übernimmt also die Pensionslast bis zu 600 M., außerdem wird das Stelleneinkommen zur Aufbringung der Pensionsbeträge herangezogen. Gegen die Zustimmung zu diesen abändernden Beschlüssen des Herrenhauses erklärten sich nur die Deutschfreisinnigen, während die Freiconservativen und die Nationalliberalen trotz ihrer Bedenken gegen die Aenderungen des Herrenhauses mit für das so modificirte Gesetz stimmten. Der übrige Theil der Sitzung war für weitere Kreise belanglos, desgleichen die Sonnabend-Sitzung. Am Sonnabend Abend erfolgte in gemeinschaftlicher Sitzung mit dem Herrenhause der Schluß des Landtages durch den Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, v. Puttkamer, nachdem vorher das Herrenhaus noch dem Antrag v. Guene zugestimmt hatte.

Der Bundesrath hat sich mit den Beschlüssen der zweiten Lesung des Zolltarifs beschäftigt. Als unannehmbar wurde der Zoll auf Superphosphat bezeichnet. Beanstandet wurde die Zollerhöhung für aecomodirte Nähfaben auf 120, für Reis zur Stärkefabrication auf 3, sowie die Erhöhung des Rapszoll auf 3 und die dem entsprechende Tarification der Oele, auch die Beschlüsse zu den Holzrollen und die Ermäßigung der Werftzölle fand Widerspruch.

Die sogenannte Dardanellenfrage beginnt jetzt mehr und mehr in den Vordergrund des englisch-russischen Grenzconflicts zu rücken. Die allgemeine Ansicht, daß der Sultan in Folge des Berliner Vertrages verpflichtet sei, streng über die Neutralität der Dardanellen zu wachen und im Falle eines englisch-russischen Krieges weder der englischen noch der russischen Flotte die Passirung der Dardanellen zu gestatten, scheint im englischen Oberhause nicht getheilt zu werden. Wenigstens vertrat in d. n. Verhandlungen, welche dasselbe hierüber kürzlich gepflogen hat, Lord Salisbury die Anschauung, daß England, wenn der Sultan nicht unabhängig, sondern unter dem Drucke

einer fremden Macht handle, keine Verpflichtung habe, sich „der Durchfahrt durch die Dardanellen zu enthalten“. Es ist das eine recht vieldeutige Theorie, zu deren Anwendung sich England leicht entschließen könnte, wenn es ihm einmal einfallen sollte, den Respekt vor der Neutralität der türkischen Meerengen außer Acht zu lassen. Da die Pforte gegenwärtig den Zustand der Befestigungsarbeiten auf beiden Seiten der Dardanellen unterziehen läßt, so geht hieraus hervor, daß sie nicht Willens ist, sich durch einen plötzlichen Handstreich der englischen Flotte überrumpeln zu lassen. Was im Uebrigen den englisch-russischen Conflict anbelangt, so concentriert sich augenblicklich das Interesse auf die im Petersburger Regierungsanzeiger enthaltene Mittheilung, betr. das Abkommen zwischen den Cabinetten von London und Petersburg über die schiedsrichterliche Lösung der Pendsjefrage und die Regulirung der neuen afghanischen Grenze. Die gemäßigten Sprache, welcher sich das russische Regierungsorgan hierbei befleißigt, giebt der Hoffnung, daß es gelingen werde, die Differenzen zwischen Rußland und England auf dem Wege gegenseitiger Concessionen zu begleichen, eine neue Stütze. Was die Meldung englischer Blätter anbelangt, der König von Dänemark sei zum Schiedsrichter erkoren, so ist an denselben weder von englischer noch von russischer Seite wegen Uebernahme eines schiedsrichterlichen Postens bis jetzt eine Anfrage ergangen, daß der dänische Herrscher aber eine derartige Anfrage bejahend beantwortet würde, steht außer allem Zweifel. — Im englischen Unterhause hat am Montag die zweite Lesung der Bill, betr. den Elf-Millionen-Credit begonnen. Von den Conservativen ist durch Northcote ein Antrag eingebracht worden, demzufolge das Haus erklären sollte, es verweigere weitere Geldmittel für die Sicherheit des Reiches, bis es über die Zwecke ihrer Verwendung informiert sein werde.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Der Kaiser ist, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, bei guter Laune und hat sogar die Mittheilungen von den Steinwürfen in das Fenster seines Arbeitszimmers mit Humor aufgenommen. Die Ankunft in Ems wird am 16. Juni erfolgen, nach anderen Nachrichten aber schon Anfang Juni. Ende Juli oder Anfang August wird der Kaiser nach Berlin resp. Babelsberg zurückkehren und dort bis zu den Herbstmanövern verweilen. — Die Kaiserin wird den Sommer statt in Baden-Baden möglicherweise in einer Gebirgsgegend verweilen. Zu den Manövern gedenken die kaiserlichen Herrschaften in Karlsruhe vereint zu sein, um dort bei dem feierlichen Empfang der künftigen Erbgroßherzogin zugegen zu sein.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: „Nachdem der Bischofsstuhl von Limburg durch den am 30. Decbr. v. J. erfolgten Tod des Bischofs Dr. Blum erledigt worden, hat nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften am 19. Februar d. J. durch das Domkapitel zu Limburg die Wahl eines neuen Bischofs stattgefunden, welche auf den seitherigen Domkapitular Christian Roos zu Limburg gefallen ist. Derselbe hat durch päpstliches Breve vom 27. März die Bestätigung zur Ausübung seines bischöflichen Amtes erhalten. Se. Majestät der König haben mittels Allerhöchster Urkunde vom 1. Mai d. J. dem Bischof Roos die landesherrliche Anerkennung als Bischof von Limburg zu ertheilen geruht.“

— Graf Herbert Bismarck ist zum Unterstaatssecretair ernannt worden.

— Die Vermählung des Grafen Wilhelm Bismarck mit der Tochter des Herrn v. Arnim-Kröchlendorf findet am 29. Juni in der Kirche zu Kröchlendorf statt.

— Wie die „Potsd. Nachr.“ melden, circulirt bei den Potsdamer Garde-Regimentern gegenwärtig ein Schreiben des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf, demzufolge für die deutschen Besetzungen im Camerungebiete eine Anzahl von civilversorgungsberechtigten, jetzt noch activen Militärpersonen gesucht wird. Dieselben sollen am Camerun die Kru-Neger im Dienst der Waffen ausbilden, damit die Neger als Sicherheitsmannschaften u. verwendet werden können. Nur durchaus gesunde und kräftige Militärs, welche unverheiratet sind, werden berücksichtigt. Dieselben sollen außer freier Ueberfahrt und freier Wohnung ein Anhangsgehalt von 2600 bis 3000 M. erhalten.

— Die Stadtverordneten-Versammlung in Posen hat beschlossen, in einer Immediateingabe an den Kaiser

und zugleich in einem Besuche an den Minister des Innern um die Bestätigung des Bürgermeisters Herse zu bitten.

Die Reichsbank ermäßigte den Discout auf 4 Procent und setzte den Lombard-Zinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Reichs- oder deutschen Staatsschuldverschreibungen auf $4\frac{1}{2}$ Procent, gegen Verpfändung sonstiger Effecten und Waaren auf 5 Procent herab.

In Jahr soll am Pfingstfest das erste deutsche Reichswaisenhaus eröffnet werden.

Der „Frankfurter Btg.“ zufolge ist die Untersuchung gegen Bieske, den Mörder des Polizeiraths Kumpff, geschlossen. Ende Juni soll die Sache vor dem Schwurgericht verhandelt werden.

Provinzielles.

Breslau, 11. Mai.

Dem im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Verzeichniß derjenigen Lehranstalten Deutschlands, welche zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind, entnehmen wir, daß in Schlesiens folgende Anstalten diese Berechtigung besitzen: A. Lehranstalten, bei welchen der einjährige, erfolgreiche Besuch der 2. Klasse zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung erforderlich ist: Das Gymnasium zu Beuthen i. D.-Schl., das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, das Friedrichs-Gymnasium daselbst, das Johannes-Gymnasium daselbst, das Magdalenen-Gymnasium daselbst, das Matthias-Gymnasium daselbst, die Gymnasien zu Brieg, Bunzlau, Glas, Gleiwitz, das evangelische Gymnasium zu Glogau, das katholische Gymnasium daselbst, die Gymnasien zu Görlitz (verbunden mit dem Real-Gymnasium daselbst), Groß-Strehlitz, Hirschberg, Jauer, Kattowitz, Königshütte, Kreuzburg, Lauban, Leobschütz, die Ritter-Akademie zu Liegnitz, das städtische Gymnasium daselbst, die Gymnasien zu Meisse, Neustadt in D.-Schl., Dels, Ohlau, Oppeln, Patschkau, Pleß, Ratibor, Sagan, Schweidnitz, Strehlen, Waldenburg, Wohlau, die Real-Gymnasien zum heiligen Geist zu Breslau, am Zwinger daselbst, zu Görlitz (verbunden mit Gymnasium), Grünberg, Landeshut, Meisse, Reichenbach, Sprottau und Tarnowitz; die Ober-Real Schulen zu Breslau, Brieg und Gleiwitz; B. Lehranstalten, bei welchen der einjährige, erfolgreiche Besuch der ersten Klasse zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung erforderlich ist: das Progymnasium zu Frankenstein, die Real-Progymnasien zu Freiburg i. Schl., Löwenberg, Striegau und C. Lehranstalten, bei welchen das Bestehen der Entlassungsprüfung zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung erforderlich ist: die erste evangelische höhere Bürgerschule zu Breslau, die zweite evangelische höhere Bürgerschule daselbst, die katholische höhere Bürgerschule daselbst, die Wilhelmschule zu Liegnitz und die höhere Bürgerschule zu Ratibor, die Handelsschule des Dr. Steinhaus in Breslau und das Pädagogium in Niesky.

In Folge der in den Casernements des 2. Schlesiens Jäger-Bataillons Nr. 6 in Dels herrschenden Typhus-Epidemie ist die provisorische Translocation des Bataillons von Dels nach Breslau angeordnet worden. Das Jäger-Bataillon trifft diesem Befehle zufolge Sonnabend, den 16. d. Mts., in Breslau ein und bezieht die Casernements des 1. Bataillons 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51, das nach Brieg verlegt wird. Der Ausmarsch der 51er erfolgt Freitag, den 15. d. Mts.

Aus Oberschlesien schreibt man der „Bresl. Btg.“: Der am 8. Mai in Kattowitz versammelte Ausschuß des ober-schlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins hat sich mit Einstimmigkeit gegen die Einführung eines Kohlenzolls ausgesprochen. Es wurde allseitig anerkannt, daß die geringen Vortheile, welche der Kohlenzoll möglicherweise der ober-schlesischen Montanindustrie bringen könnte, zurückstehen würden gegen die durch die Einführung des Kohlenzolls zu erwartenden directen und indirecten Schädigungen dieser Industrie. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß ein deutscher Kohlenzoll sofortige Repressivmaßregeln gegen die Einfuhr der ober-schlesischen Kohlen nach Oesterreich zur Folge haben werde.

Am Freitag gegen Abend fand im Teppich- und Wachstuch-Geschäft von Louis Lohstein, Schweidnitzerstraße 50, eine Gas-Explosion statt, durch welche vier Scheiben an der Schweidnitzerstraße und eine nach der Funkenstraße zu mit Behemung herausgedrückt und bis mitten auf die Straße geschleudert wurden.

Die diesjährigen schlesischen Wollmärkte werden abgehalten in Liegnitz am 5. Juni, in Schweidnitz am 8. Juni, Breslau am 9. und 10. Juni.

Das schlesische Provinzial-Glaser-Verbandstag wurde am Sonntag Vormittag 11 Uhr in der Bräuercommune hieselbst eröffnet. Die Deffentlichkeit der Verhandlungen war ausgeschlossen. Die Theilnahme war eine recht zahlreiche. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagmahl folgte

eine Partie durch das Schlesiethal nach Kynau. — Die Seyler'schen Besitzungen in Ober-Weistritz in Größe von ca. 280 Morgen sind am Sonnabend durch Kauf für den Preis von 45800 Mk. in den Besiz des Grafen v. Püdler-Ober-Weistritz übergegangen. — Die Schlegel'sche Mutter-Schrauben Fabrik in Klettschau hat dieser Tage ebenfalls einen neuen Besitzer in dem Chemiker Oshra erhalten.

Freiburg. Nächsten Monat wird das „Josephinens-Krankenhaus“ der Schlesiens Malteser-Ritter im benachbarten Nieder-Kunzendorf in feierlicher Weise eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Die Zeichnung zu dem großartigen Bauwerke hat Baumeister Staj aus Berlin entworfen. Die Ausführung des Baues lag in den Händen des Maurermeisters Kahl und des Bauführers Sander aus Striegau. Ueber dem Portal des Mittelbaues sind auf Marmor in goldenen Lettern Inschriften angebracht. Die gesammte Einrichtung des Krankenhauses, nach dem Muster des Hedwigstiftes in Berlin hergestellt, bietet Raum für 50 Idioten und 50 Kranke. Die Jototen, von denen vorläufig nur 20 Knaben und 20 Mädchen aufgenommen werden sollen, bleiben bis zu ihrem vollendeten 14. Lebensjahre in der Anstalt. Die eingerichtete Apotheke der Anstalt wird von einer geprüften Schwester geleitet werden. Zunächst sollen sieben Schwestern (Vorrömmerinnen) die Anstalt beziehen. Als Arzt wird Dr. Kretschmer aus Freiburg fungiren. Vor dem Hauptportale des Krankenhauses werden schattige Anlagen hergestellt. Hinter das Gebäude kommen die Spielplätze für die Idioten. Bau und Einrichtung der Anstalt sind in sanitärer Beziehung von Autoritäten als mustergiltig bezeichnet worden.

Görlitz. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt bestimmt am 14. Mai. Der Vorstand der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Generalcomitee, welches am 14. Mai hier zur Eröffnungsfeier zusammentreten wird, vorzuschlagen, die Herren Regierungspräsident Prinz Sandjery in Liegnitz und Bürgermeister Ehrlich Ritter von Treuensiedt zu Reichenberg in Böhmen zu Ehrenpräsidenten der Ausstellung zu ernennen. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten werden als Ehrengäste außer den Ehrenpräsidenten auch der Ober-Regierungsrath von Brittwitz aus Liegnitz, der Königl. sächsische Preishauptmann von Salza aus Bautzen und K. K. österreichisch-ungarische Consul Stadler in Breslau eingeladen; als Gäste ferner die Mitglieder des Generalcomitee's, die Preisrichter, der Vorstand und die sonst bei der Verwaltung der Ausstellung theilnehmigen Herren und endlich die Aussteller selbst, sowie Vertreter verschiedener Behörden. Die Zeichner des Garantiefonds erhalten für den Einweihungstag Ehrenkarten zum unentgeltlichen Eintritt in den Ausstellungsplatz.

Der in Berlin versammelt gewesene Vorstand des deutschen Fleischerverbandes hat Görlitz als Versammlungsort für den diesjährigen (neunten) deutschen Fleischercongreß bestimmt. Derselbe dürfte Ende Juli oder Anfang August hier tagen und 4 bis 5 Tage in Anspruch nehmen. Mit dem Congreß wird eine Fach-Ausstellung verbunden sein. Der deutsche Fleischerverband umfaßt 402 Innungen und es läßt sich annehmen, daß der Congreß von 2- bis 3000 Interessenten besucht werden wird.

Hirschberg. Das älteste Gotteshaus im Hirschberger Thale ist zweifellos das im romanischen Style erbaute, dem heil. Georg gewidmete Kirchlein in Straupitz bei Hirschberg, welches, einer uralten Tradition zufolge, als die Mutterkirche der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche gilt. Den Ursprung der letzteren setzt man nun auf Grund einer Stelle aus dem Ambrosianischen Lobgesang: „et bene DIC here DI tat I t Vae“, welche auf einer alten, leider verloren gegangenen Altartafel in der hiesigen Pfarrkirche gestanden hat und deren groß geschriebene Buchstaben zusammengezählt die Zahl 1108 ausmachen, in das Jahr 1108, so daß sich als Erbauungszeit der Straupitzer Kirche das Ende des 11. Jahrhunderts, also die Regierung des polnischen Herzogs Wladislaus I., ergeben würde. Da ferner nach der Ueberlieferung an der Stelle, an welcher sich die Kirche befindet, ursprünglich ein heidnischer Tempel gestanden haben soll, so ist es wahrscheinlich, daß die Einführung des Christenthums in hiesiger Gegend, die zur Zerstörung jenes Tempels Anlaß gegeben, unmittelbar der Entstehung der Kirche vorangegangen ist. Gegenwärtig wird dieses altehrwürdige Denkmal längst vergangener Jahrhunderte, um dessen Erhaltung und Restaurierung sich neuerdings Herr Stadtpfarrer Löwe große Verdienste erworben hat, von beiden Confectionen als Begräbniskirche benützt. Einmal im Jahre, an dem dem St. Georgstage folgenden Sonntage, wird in derselben für die hiesige Pfarrgemeinde der Hauptgottesdienst abgehalten.

Hoherswerda. Ein am vergangenen Freitag Nachmittags um $\frac{1}{2}$ Uhr heraufziehendes Gewitter hat in dem nahen Dorfe Seidewinkel drei Menschen getödtet. In dem neu erbauten Wohnhause des Stellenbesizers Matsch waren u. A. die Maurer Nowotnick,

genannt Schwarzik, aus Kühnigt, sowie Ernst und Johann Jurl (Onkel und Neff), ersterer von hier, letzterer der Sohn des hierorts bekannten Bauunternehmers J. Jurl aus Groß-Särchen, mit dem Auspußen der inneren Räume beschäftigt. Der Blitz, der am Schornstein herabfuhr und das Dach zertrümmerte, tödtete die drei Genannten auf der Stelle, während mehrere nicht weit davon entfernte Maurer und Arbeiter mit dem bloßen Schrecken davontamen. Nowotnick hinterläßt eine Wittwe mit zwei Kindern.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 12. Mai.

Δ (Amtseinführung.) Durch den Vertreter des Magistrats als Patron der städtischen Schulen, Herrn Stadtrath Gadamer, fand am Sonnabend die Amtseinführung des an die höhere Töchter Schule berufenen Mittelschullehrers Herrn Heumann, sowie der an der evangel. Mädchenschule angestellten Lehrerin Fräulein König statt.

Δ (Wittwen- und Waisenkasse.) Die am 9. d. Mts. im Saale der Stadtbrauerei abgehaltene Generalversammlung der Mitglieder der Wittwen- und Waisenkasse der Lehrer des Waldenburger Kreises war von Lehrern aus Waldenburg, Gottesberg, Hermsdorf, Weiskstein und Ober-Waldenburg besucht. Der Vorsitzende, Lehrer Maiwald, begrüßte die Versammlung und gedachte zunächst in einem ehrenden Nachruf zwei verstorbener Mitglieder, der Lehrer Schwarzer-Salzbrenn und Amfel-Friedland, deren Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Dem hierauf von dem Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht pro 1884/85 ist zu entnehmen, daß die Kasse im verfloßenen Jahre sehr erfreuliche Resultate erzielt hat. Durch das von den Herren Ministern des Innern und der geistlichen u. Angelegenheiten unterm 17. October 1884 bestätigte Kassenstatut hat der Vorstand das Recht erlangt, die Kasse vor Behörden und Privatpersonen zu vertreten, wodurch die Möglichkeit erreicht ist, die Kassengelder jederzeit vortheilhaft unterzubringen. Gegenwärtig sind 9000 Mark hypothekarisch angelegt. Durch Concerte, welche von Lehrern in Waldenburg, Gottesberg, Wüstewaltersdorf, Dittmannsdorf, Görbersdorf und Hartau veranstaltet wurden, sowie auf andere Weise sind der Kasse dankenswerthe Zuwendungen zugefloßen. Nachdem der Vorsitzende allen Förderern der guten Sache seinen Dank ausgesprochen und daran die Bitte geknüpft, hierin weiter fortzufahren, trug der Kassirer, Lehrer Werner, den Kassenbericht vor. Die Kasse zählt 72 Mitglieder und hatte im abgelaufenen Vereinsjahre an Mitgliederbeiträgen eine Einnahme von 210 Mk., Eintrittsgeldern und Nachzahlungen 26 Mk., Zuwendungen verschiedener Art 1207,94 Mk., Zinsen 310,52 Mk., eingegangenen Resten 3 Mk., zusammen von 1757,46 Mk. Hierzu kommt der Bestand aus dem Vorjahre mit 7854,25 Mk., so daß die Einnahme überhaupt 9611,71 Mk. betrug. Die Ausgabe besteht in Unterstützungs-Dividenden, welche an 7 Wittwen je 30 Mk., zus. 210 Mk. gezahlt wurden, sowie in Geschäftskosten mit 98,63 Mk., beträgt zus. 308,63 Mk. Das Vereinsvermögen ist im verfloßenen Jahre um 1448,83 Mk. gewachsen. Der von dem Lehrer Michael erstattete Revisionsbericht constatirte eine gewissenhafte und sorgfältige Kassenführung. Nach erfolgter Decharge-Ertheilung wurde dem Kassirer Lehrer Werner und dem Controlleur Lehrer Fiebig durch Erheben von den Plätzen gedankt. In gleicher Weise gab die Versammlung dem gesammten Vorstande gegenüber ihren Dank zu erkennen. Der Vorstand besteht aus den Lehrern Maiwald, Maszkos, Werner, Fiebig, Haude, Rosemann. Zu Kassenrevisoren wurden die Lehrer Michael, Büschel und Becher gewählt. Hierauf erfolgte der Schluß der Versammlung.

Δ (Der Land- und forstwirtschaftliche Verein) wird Mittwoch den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in Erkmann's Brauerei zu Dittmannsdorf eine Sitzung abhalten, auf deren Tagesordnung zwei Vorträge angekündigt sind. Den einen Vortrag hält der Lehrer an der wirtschaftlichen Winterschule zu Schweidnitz, Herr Otto, über Ackerbestellung, den andern Herr C. Pfalz aus Tannhausen über Anlage von Gärten.

* (Gastwirths-Verein.) Das diesjährige Stiftungsfest, verbunden mit Prämierung Treudienender und gleichzeitiger Jubiläumsfeier des Herrn Gasthofbesizers Bethge in Wüstegiersdorf, sowie Ueberreichung eines Kellner-Lehrbriefes, findet am Donnerstag den 28. d. M. in Wüstegiersdorf bei Bethge statt. Die Feier erfolgt durch eine gemeinschaftliche Fahrt und werden die Kosten derselben aus der Vereinskasse bestritten. Anmeldungen zur Festtheilnahme sind spätestens bis zum 20. d. Mts. an den Vorsitzenden des Gastwirths-Vereins, Herrn Restaurateur Wurft, zu richten.

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

Hermisdorf. Das in Nr. 36 des „Gottesb. Wochenbl.“ unter Waldenburg und in Nr. 37 des „Altwasser „Geb.-C.“ unter Hermisdorf gebrachte Referat, betr. den Unglücksfall der Tochter des Buchbindermeisters Köffel hier selbst, enthält verschiedene Unwahrheiten resp. Unrichtigkeiten. Es dürfte wohl am Platze gewesen sein, daß sich der betr. Berichterstatter, bevor er sein Referat der Öffentlichkeit überlieferte, durch genaue einzuziehende Erkundigungen die wirklichen Thatsachen niederschrieb und nicht die ohnehin schon bekümmerten Eltern der Berunglückten, welchen die obigen Localblätter von unbekannter Hand zugestellt worden sind, durch übertriebene Darstellungen noch mehr in Schmerz zu versetzen. Berichtiger, id muß hier daher mitgetheilt werden, daß das junge Mädchen sich nicht aus dem Dachfenster heruntergestürzt hat, sondern daß dasselbe, welches an Schwermuth leidet, durch einen unglücklichen Zufall zur Erde herabgefallen ist. Das Mädchen hat zwar den rechten Arm dreimal gebrochen, er ist aber bis heute nicht amputirt worden. Auch zog sich das Mädchen einen Bruch des linken Armes zu. Die Unglückliche ist im Kreis-Krankenhaus untergebracht und zweifelt man keineswegs an ihrem Aufkommen und an der Wiedererwerbungs-fähigkeit der gebrochenen Gliedmaßen.

Reussendorf. Unsere junge Feuerwehr, die ja schon eine erhebliche Anzahl Mitglieder aufweist, schreitet in ihrer Entwicklung immer mehr vorwärts. Der Vorstand handelt besonnen und mit reiflicher Ueberlegung, was zum Ausbau und Gelingen dieses Zweckes in erster Linie nothwendig ist. Nur das Eine möge er auch beachten, daß bei dem Zielen, was im Dienst und Gebrauch erforderlich ist, eins nach dem andern, vom Allernothwendigsten anfangend, angeschafft werde. Bei dem feurigen Eifer, den ja gegenwärtig die Mehrzahl bekundet, ist eine Ueberschätzung mit ihren nachtheiligen Folgen sehr leicht möglich. Es sind 39 active Mitglieder, die mehreren Uebungen der Krister'schen Fabrik-Feuerwehr beiwohnen werden. Ueber die Beschaffung einer Spritze sind bereits Unterhandlungen mit der Firma Jank in Leipzig angestrengt worden. — Künftigen Sonntag werden die Männer- und Jünglingsvereine von Altwasser und Charlottenbrunn in Engel's Saale zusammentreffen. — Sonnabend feiert der Dittmannsdorfer Lehrerverein sein 2. Stiftungsfest im Trentler'schen Saale. — Der Betriebsführer bei hiesiger Cäsargrube, Herr Ad. Tschirner, ist zum Berginspector ernannt worden.

Dittmannsdorf. Der hiesige Gewerbeverein zeigte bis vor einem Jahr ein recht frisches, thätiges Leben. Im letzten Geschäftsjahr hat diese Regsamkeit sehr nachgelassen und es war zu befürchten, daß man früher oder später seiner überhaupt nicht mehr Erwähnung thun würde. Wo die Schäden dieser kränklichen Erscheinung zu suchen sind, das werden die Mitglieder ganz gut wissen. Glücklicher Weise sind einzelne Saugwürzelchen noch nicht erstorben, und es verspricht diese Wahrnehmung, daß am Ende doch wieder einmal ein gründer Baum empornwachsen wird. Das Scepter führt auf's Neue Herr Cantor Kupfermann. Es liegt in sicherer, guter Hand. Er hat den tiefen Fall mit erleben müssen, es möge ihm gelingen, den Verein wieder auf seine angeordnete Höhe zu bringen. Der Verein besitzt eine reichhaltige Bibliothek, die für Viele sehr belehrend ist. Im neuen Vereinsjahre sind die Versammlungen im Tiege'schen Gastlocale.

Wüstewaldersdorf. Achten wir genauer auf das, was unsere Kinder zuweilen zum Lesen in die Hände bekommen. Da verkehren dieselben vielleicht mit Kindern solcher Leute, die Blätter mit unsittlichem Text sammt Illustrationen besitzen, also Producte jener Schand- und Schmutzliteratur sind, die jetzt von eigenen Buchhandlungen durch besondere Colporteurs unter dem Volke verbreitet werden. Räuberei, Mord und Todtschlag spielen in diesen Schriften hauptsächlich sich ab und wirken wie Opium oder Brantwein auf junge Köpfe, machen sie träumerisch, zerstreut und arbeitsfleh. Erst vor kurzem hat uns ein noch jugendlicher Leser, ihm einmal „eine recht schöne Räubergeschichte“ borgen zu wollen. Wir können nur wünschen, daß dergleichen Geschichten aus dem Hause verbannt, daß sie den Leuten nicht erst angeboten werden. Die wachsamsten Organe der Polizei an manchen Orten werden ja gern zu diesem Zwecke das Ihrige thun, wie wir dies neulich sahen, als durch den hiesigen Gendarm einem Colporteur seine schmutzige Bürde erleichtert wurde, und hätten wir nur gewünscht, wenn die angehaltenen sauberen Producte dem Loose, das der Graf von Savern dem guten Fridolin zugebracht, verfallen wären. — Vom letztvergangenen Sonntag Rogate ab kommen in unserer evang. Kirche nur allein die neuen Gesangbücher in Anwendung und der Mitgebrauch des alten Breslauer Gesangbuches fällt nunmehr hinweg. Nach Beschluß des hiesigen evang. Gemeindeführerathes sollen in Zukunft am Schlusse jedes scheidenden Jahres einige Pulse geläutet werden. — Dem hiesigen Männergesangverein „Concordia“ ging unterm 1. d. M. folgendes Schreiben Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck zu: „Für die freundlichen Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstage bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. v. Bismarck.“ — Ganz glückliche Dankesworte von dem vorstehend Unterzeichneten empfangen am selben Tage die am 1. April c. zur Bismarckfeier im hiesigen Casino versammelt gewesenen 40 deutschen Männer.

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

„Wen magst D' nit?“ fragte er, wie um sich zu vergewissern, ob er richtig gehört hatte.

„Den Waldbau'rn,“ gab das Mädchen wie vorher zur Antwort.

Die Bäuerin stimmte ein Gezeter an.

„Hat man's je erlebt,“ wehklagte sie, indem sie eine Fülle zorniger Blicke über ihre Aelteste ausschüttete. „Sie will den Waldbau'rn nit, — wen willst denn, Du Hochmuthsprinzeß, unsern Kaiser?“

„Ja, den gar nit,“ rief das Mädchen unwirrsch, „der hat schon ein' Frau und dann ist er mir viel zu alt.“

„Jaso,“ machte die Mattenbäuerin nach einer Weile, während welcher sie ihre Tochter fassunglos angesehen hatte, „hernach ist Dir wohl der Waldbau'r auch z' alt.“

„Ja, das ist er,“ entgegnete die Marei bestimmt, „er könnt' ja mein Vater sein, wenn's auf d' Jahr ankömmt!“

Der Mattenbauer spuckte auf die Seite aus.

„Nun bist aber still, Du, — Du Dalket,“ sagte er grob. „Glaubst wohl, dürstst mich z'm Narr'n hab'n, Du Dingert, — fell wollt' ich mir v'r'bitt' hab'n, ich bin Dein Vater, — hast's v'r'stand'n, — der An-trag vom Waldbau'r ist für uns ein' Ehr'.“

„No, so heirat' Du 'n,“ unterbrach ihn die Marei schnippisch, indem sie von ihrem Platze aufstand.

Der Mattenbauer blieb für einen Augenblick stehen.

Er schaute zu seiner Tochter, als begriffe er nicht, was sie ihm eben gesagt hatte. Hernach nahm er seine Pfeife aus dem Mund und fing an zu fluchen.

„Himmelkreuzsplit'r, — Du verd', — no, ich will heut nit fluch'n, weil Sonntag ist, — aber ich sag' nur, weist vielleicht was ein Watschen ist, Du unge-rathen Ding, Du!“

Das Mädchen strich sich mit einer raschen Bewe-gung über die Schürze.

„Ich weiß wohl,“ sagte sie. „Aber wenn D' mir hundert Watsch'n giebst, Vater, heirath' ich den Wald-bau'r doch nit.“

Der Mattenbauer warf seine Pfeife in die nächste Ecke, daß sie zerbrach und die Splitter auf dem Bo-den herumfuhren.

„Sie ist verrückt, rein verrückt,“ wollte seine Frau anfangen zu zetern, aber der Bauer schob sie mit ei-ner unsanften Bewegung beiseite.

„Halt's Maul, Alte,“ sagte er gereizt, „ich will mit der Mamsell schon schwaz'n.“

Damit trat er auf die Marei zu und blickte sie mit funkelnden Augen an.

„Was fällt denn Dir ein, Du, — Du Dingerich,“ begann er „daß D' mir so harbe Antwort giebst, he?“

Das Mädchen erwiderte seinen Blick unerschrocken.

„Weil D' so konn'sul' Zeug schwazst, Vater, — als ob ich den Waldbau'r heirath' — hehehe, — es ist zu komisch!“

Wenn es den Mattenbauer in der Hand juckte, so zauderte er nicht lange. Seine Rechte fuhr auf und ließ sich dann klatschend auf der Wange des jungen Mädchens nieder.

„So fell ist für's Lachen,“ sagte er, als die Marei die Schürze vor die Augen hielt und laut aufweinend in die Ecke des Zimmers eilte, „und nun ist's vorbei mit dem G'spaß, fell' wirst g'merkt hab'n, dent' ich.“

Das Mädchen gab keine Antwort, sondern schluchzte weiter.

Auch der Mattenbauer schwieg für einen Moment still und ging brummig in der Stube auf und nieder. Es war ihm doch nicht so ganz recht, daß er sich ver-gessen und die Marei geschlagen hatte. Es kam zwar auf einen Schlag mehr oder weniger bei ihm nicht an, aber die Marei war doch ein großes Ding und es waren Jahre vergangen, seitdem sie von ihm den letzten Streich verspürt hatte.

Hm! hm! das Mädel war doch sonst recht, — was für ein Geist war in sie gefahren, daß sie sich unterstand, dem Vater so trotzig gegenüber zu treten. Als der Waldbauer ihm den Vorschlag gemacht, ihm gesagt hatte, daß er wieder heirathen wollte, da er sich einsam zu fühlen anfange und sein Bub, der Nazi, ihm keine Freude mache, da war es dem Mattenbauer überglicklich zu Muth geworden, als er aus dem Munde des Reichen erfahren hatte, daß seine Marei es sei, welche er erwählt habe. Sie hatten als ver-nünftige Männer gleich alles Nöthige besprochen und den Handschlag mit einander ausgetauscht, — nun kam die Marei und machte ihm solche Streiche.

„Himmelkreuz —“ er hielt inne und kratzte sich hinter den Ohren, „hm, ich will nit fluch'n, weil heut' Sonntag ist.“

Der Mattenbauer ging auf die Marei zu und zog ihr mit Gewalt die beiden Hände von dem Gesicht.

„Herrgott, Ding so heul nit gleich, als wenn d's b'zahl't b'kämst,“ wettete er, „was zum Teuf'l, giebst mir auch Antwort'n wie eb'n und bringst mich um all' mein' Freud'?“

Die Bäuerin trat neben ihn und zupfte ihn am Arm.

„Lass' die Urschel nur,“ sagte sie zornig. „Sie muß woll'n.“

Der Mattenbauer zuckte unmutig die Schultern.

Was gift' gleich!“ wandte er sich zu seiner Frau.

„Die Marei kriegt schon Vernunft.“

„Ah bah,“ wendete die Bäuerin geringschätzig ein,

„die hochmüthig Dingerin, — hast nit g'hört, daß sie g'sagt, — selbst un'r'r Kaiser wär' nig vor sie.“

Der Bauer machte ein zweideutiges Gesicht.

„Gott erhalte Franz den Kaiser,“ sagte er leise vor sich hin, — „aber weist, Alte, er ist ein gut'r Herr, — ab'r Dich hab' ich doch lieber zur Frau als ihn.“

„Ja Du“ schmunzelte die Bäuerin, für welche der Kaiser ein geheiligter Begriff war und der es doch ge-fiel, daß ihr Mann sie sogar über diesen stellen sollte.

„No, Marei, nimmst Vernunft an?“ wendete er sich mit gutmüthigem Schmunzeln an seine Tochter.

Das Mädchen blickte trotzig vor sich und zupfte hartnäckig an der Schürze.

„Na, so gieb doch'n B'scheid,“ drängte der Bauer, schon wieder halb die Geduld verlierend.

Das Mädchen sprang auf vom Stuhle, in welchen sie sich vorhin gekauert hatte.

„Nein!“

Das klang so trotzig und bestimmt, daß der Bauer sie verwundert anstarrte und dann den fragenden Blick auf seine Frau richtete.

„Himmelkreuz, — begreift D'?“

„D' sie ist ein wüßt' Ding, — aber ich sag' Dir's, Bauer, sie nimmt'n.“

„Meinst?“ fragte die Marei unter Thränen spöttisch zu ihrer Mutter. „Freilich, wenn's nach Dir ging, — Du thust 's mir vergönnen, bloß weil's der Wald-bau'r ist und von wegen der Ehr'. Aber ich heirath' ihn nit,“ setzte sie fast leidenschaftlich hinzu.

„Und warum nit?“ frug ihr Vater zornig. „Sell wirst mir doch sag'n könn'n, Jung'f'r?“

„Weil ich ein'n Andern lieb hab'.“

Die beiden Alten blickten sich verblüfft an.

„Schaust, was ich imm'r' dacht hab'“, schrie die Bäuerin, welche ihre Fassung zuerst wieder gefunden hatte. „Sie hat sich v'r'sorgt b'reits, — natürlich, was braucht man d'Eltern z'frag'n, — über das ist m'r' 'naus heut'z'tag.“

„Halt's Maul, Alte,“ sagte der Bauer nicht eben zart, indem er giftig auf die Seite spuckte. Er ballte die Faust, aber er schob die Hand rasch in die Tasche.

„So, d' Jung'f'r hat b'reits ein'n Schaz“, lachte er höhnisch auf, „und wen denn, wenn m'r' frag'n darf?“

Das Mädchen gab keine Antwort. Es wurde auf-fällig roth im Gesicht und blickte zu Boden.

„No, wird's bald, — Himmelkreuzstern, — ich will nit fluch'n, weil heut' Sonntag ist, — aber da schlag' ja's lebendig' G'witt'r' rein, — also wird's bald ob'r wird's nit?“

„Ich kann's nit sag'n“, meinte die Marei plöz-lich schüchtern.

„Wird was Recht's sein“, höhnte der Bauer, in-dem er seine Frau anstieß, „den lahmen Sepp oder den krumm'n Matthes.“

Er lachte rauh auf und schien sich viel einzubilden auf seinen Wit.

„So die?“ rief die Marei, indem sie eine verächt-liche Schnippe zog.

„Wer denn?“

„Ich sag's nit.“

Der Bauer drehte sich kurz um und ging gegen den breiten Wandschrank an der hinteren Seite der Wohnstube. Er schloß ihn auf und nahm eine dick-bäuchige Flasche heraus, welche mit Stroh umwickelt war.

„Auf den Schreck g'hört ein Kirsch“, meinte er, indem er die Flaschenöffnung ohne Umstände an den Mund brachte und einen tüchtigen Schluck Brantwein nahm, dann zwinkerte er seiner Frau listig zu.

„Willst auch ein'n?“

„Nit um's Sterb'n“, wehrte die Bäuerin mit beiden Händen ab. „Ich kriegt' d' Krämpf noch wegen dem Dinge da.“

Damit wies sie auf ihre Tochter, welche sie niemals besonders hatte leiden mögen, vielleicht, weil Marei immer das bevorzugte Lieblingskind des Mattenbauern gewesen war.

Der Mattenbauer stellte die Flasche wieder in den Schrank und schloß diesen zu.

„So D' willst nit?“ fragte er, indem er sich von Neuem an die Marei wandte. „Wie D' magst, Mädel, ich schreib' Dir's nit vor, hätt' am End' mein' Schaz auch nit v'r'rath'n, als ich jung g'west war. Aber derenthalf' heirath'st Du den Waldbauer doch.“

„Nein! nein! nein!“ rief die Marei bestimmt, wel-che heute zum Nichtwiedererkennen verändert war.

„Ich bitt' Dich um Gotteswill'n, Vater, zwing mich nit, es gäb' g'rad' noch ein Unglück, eh'r den Gott-seibeims selbst, die heilig' Mutter Gottes verrech'n mir d' Sünd nit, als den alten Bau'rn, der schon ein'n groß'n Sohn hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Waldenburg und Umgegend vor 100 Jahren.

(Sitten, Gebräuche und Aberglaube. — Eine Geistergeschichte.)

In den achtzig Jahren des vorigen Jahrhunderts machte die Geschichte einer Geistererscheinung die Kunde durch die ganze Provinz, sie wurde auch in hiesiger Gegend viel erzählt und erregte wegen der Glaubwürdigkeit, die sie an sich trug und mit der man sie verbreitete, nicht allein die Gemüther der Leichtgläubigen, sondern auch deren von Verstand und Bildung. Eine Mittheilung derselben in der Reihe der Bilder aus alter Zeit scheint umsomehr gerathen, als gerade in der Jetztzeit, also nach 100 Jahren, der Verkehr mit den Geistern der Verstorbenen in den spiritistischen Versammlungen, die so gar auch in unserer allernächsten Nähe (Altwasser und Seitenborn) gepflegt werden, wieder auflebt. In einer derselben soll, wie wir erfahren konnten, der Geist des Wiener Wörthers „Schlossers“ durch das Medium die Offenbarung gemacht haben, daß die Gerichte sich sehr geirrt hätten, er habe nicht „fünf“, sondern „sechs“ Morde begangen, aber es ginge ihm jetzt dort ganz gut. Die nachstehende Geistergeschichte des vorigen Jahrhunderts möge die Leser beurtheilen lassen, welchem Jahrhundert in dieser Beziehung der Vorzug gebührt. Wir erzählen sie unseren Lesern ganz ebenso, wie sie damals erzählt wurde: „Eine wunderbare Geschichte, die in der Nähe vorgegangen, betrifft die Erscheinung eines Todten, bewirkt durch die Citation eines Forstbeamten M. Dieser Mann hatte bei Gelegenheit einer Unterredung, die er mit seinem Nachbar Sch. und dem Barbier H. über Geister und das Citiren derselben hielt, behauptet, er könne auch Geister citiren, habe das wenigstens in seinen jüngeren Jahren gekonnt. Seinen Worten wurde umsomehr Glauben geschenkt, als er durch manches Taschenspielerkunststückchen die Gesellschaft in Staunen versetzen konnte. Die Herren nahmen ihn beim Wort und da er vorgegeben hatte, die Operation müsse im Vollmonde geschehen, ließen sie den einen Abend, da eben Vollmond war, nicht ab, ihm zuzusehen, bis er sich dahin verstand, sie den Abend vorzunehmen. Er begab sich in die Wohnung seines Nachbarn Sch., der am wenigsten glauben konnte und wollte, daß er oder sonst Jemand solch' ein Werk verrichten könne, um es gerade bei ihm zu verrichten, ging in dem Zimmer wohl eine Viertelstunde auf und ab und ließ sich dann von dem leichter glaubenden H. die Person, die er aus dem Grabe herbeigezogen haben wollte, mit Vor- und Zunamen ganz insgeheim in's Ohr sagen. H. nannte ihm seine Schwiegermutter Christiane Heilerin, die vor 13 Jahren begraben worden, die er nie gekannt hatte und doch gerne kennen möchte. Und nun traf M. die Vorbereitungen zu der Operation, diese Todte herbeizuschaffen. Er forderte ein Glas, woraus Jemand getrunken hatte, der nicht mehr lebte, und einen Erbschlüssel, d. h. solch' einen Schlüssel, der Jemanden nach dem Tode des Andern zufallen würde, besah dem Sch. die Thüren des Hauses und des Zimmers, worin sie beisammen waren, abzuschließen und Licht auf den Tisch zu setzen; zog mit Kreide einen Strich über den Boden des Zimmers, umfern der Thüre, zu der man aus dem Hause eingetret, warnte ernstlich die Anwesenden, die außer den vorhin genannten Sch. und H. u. noch in einer schwachsinrigen Jungfer, einer Magd und einem Knaben bestanden, über diesen Strich ja nicht zu schreiten, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, etwas Unangenehmes zu erfahren, setzte sich hierauf hinter den Tisch, das Gesicht gegen die in's Haus führende Stubenthür gerichtet, in dem die Zuschauer sich nicht weit von ihm, mit dem Gesichte nach ihm und nach den Fenstern hin, nach Bequemlichkeit in Willkür niederlegten und begann die zauberische Operation selbst. Bald las er in einem Buche, worin, wie er sagte, die Vorschriften darin enthalten wäre, bald piff er auf einer Pfeife, schlug mit dem Erbschlüssel jetzt auf den Tisch, dann an das Glas, murmelte Worte, schrieb, zeichnete allerlei Charaktere, las dann wieder, klopfte, blies, piff und that so fernher Eins um das Andere. Die Zuschauer beobachteten ihn und alle seine Manöver, der Zweifler unter ihnen am schärfsten. Nachdem endlich über all' der Arbeit, bei welcher der Geisterriuser sehr geschwitzt haben soll, Dreiviertelstunden verstrichen waren, meldete er, daß nun der Geist erscheinen werde. — Man hörte nun auch wirklich an die von außen eingeklingte Stubenthür anklopfen, diese öffnete sich langsam, als M. „herein!“ gerufen. Sofort trat der Geist von der Größe eines Weibes mit einem weißen Sterbelleide angethan herein, machte die Thür hinter sich zu und blieb auf der Schwelle aufgerichtet stehen. Das Gesicht war blaß wie bei einer verfallenen Leiche. Die Gestalt des Geistes war mit einigem Lichtglanz umflossen, alt-

knöchern, die Augenlider niedergeschlagen, die Hände zusammengelegt; sie war fürchterlich anzusehen. Diese Erscheinung setzte dem Ansehen nach sogar auch den M. selbst in Entsetzen, denn er trat als ein Furchtsamer mit aufgehobenen Händen beim ersten Anblick einige Schritte rückwärts, doch erholte er sich bald wieder und unterhielt sich mit dem Geiste folgendermaßen: M.: „Wer bist Du?“ Geist (mit hoher weiblicher Stimme ganz vernehmlich): „Ich bin ein Geist!“ M.: „Wie heißt Du?“ Geist: „Christiane Heilerin.“ M.: „Christiane Heilerin?“ Geist: „Ja, Christiane Heilerin!“ M.: „Was ist Dein Begehren?“ Geist: „Ich bin citirt worden!“ Beide schwiegen, der Geist blieb noch einige Minuten in seiner beschriebenen Stellung. M.: „Gehe in Gottes Namen!“ — Hierauf lehrte der Geist sich um, öffnete die Stubenthür, ging langsam wieder hinaus, machte selbige hinter sich zu und die Stubenthür wurde mit Genehmigung des M. durch den H. wieder aufgeschloffen. Alles dieses haben gehört und verstanden zwei Männer, zwei Frauen und zwei Kinder. — Christiane Heilerin, wie der Geist gesagt, das waren die Namen der Schwiegermutter des H., die der M. aus dem Grabe gerufen hatte. Stimme, Gestalt, Größe waren weiblich. Gesicht, Hände, was nur sichtbar war, sah ganz nach dem Grabe aus. Wer anders konnte, sollte es denn sein, denn die liebhaft verstorbene, begrabene, selige Frau Christiane Heilerin? Denn der Schein, der sie umfloß, zeugte ja von Seligkeit und Verklärung! Wer anders hätte sie agieren können? Denn wie hätte es wissend werden sollen, daß gerade die Frau Christiane Heilerin und gerade unter diesem Vor- und Zunamen gefordert würde, da H. dem Geisterriuser beides nur leise in's Ohr gesagt hatte und dieser nicht aus der Stube gekommen war? — Der ungläubige Sch. glaubte nun ganz gewiß, daß der Geist die verstorbene Schwiegermutter gewesen sei; ihn schauerte und er wollte nicht hingehen und die von ihm verschlossene Thür wieder aufschließen, da der Zauberer M. ihn das thun hieß, sondern die gutmüthige schwache Jungfer entschloß sich hierzu, doch aber nur in Begleitung von Andern. H. nun vollends, dem der Kopf vom Nachdenken über das Ob, Wie und Warum dessen, was ist und was geschieht, selten oder wohl nie weh gethan, hatte nicht nur seine selige Schwiegermutter leibhaftig und so gewiß und wahrhaftig gesehen, daß er es mit allen Eiden beschwören kann: er und je ein anderer Anwesender hatten sogar Aische von ihr fallen, hatten die blauen vertrockneten Adern ihrer knöchernen Hand, hatten sie mit einer Art von Blitz hereinretren, hatten so eine Art von Blitz vorher noch bei dem Fenster hinfahren gesehen. Das Wunder war also geschehen und geschehen durch M.! — Und was dürfen wir uns wundern, wenn es nun erfragt weiter und weiter erzählt wurde. H. erzählte es seiner Frau, als der Tochter der gesehenen Seligen, mit dem Nebenumstände, die Erschienenene hätte ein Häubchen mit einem perlfarbenen Bande aufgehakt. Nun gerade mit solch' einem Häubchen mit einem Bande von dieser Farbe war die Mutter in den Sarg gelegt worden. Desio unzweifelhafter war also das Wunder. Eilends mußten es die drei am benachbarten Orte lebenden Schwestern der erschienenen Todten erfahren, und an denen war es schon genug, um es unter Thürnen in der Umgegend kundig zu machen, daß der böse M. ihre selige Schwester dadurch in der Ruhe gestört habe, daß er sie citirt hatte. — Jeder, der den Geist geschaut, erzählte davon, wenn und wo er es nur erzählen konnte, und die es gehört, erzählten es weiter; so blieb die Geistergeschichte nicht nur ein Dorfgeschwätz, sondern sie wurde zum Stadtklatsch und zum öffentlichen Zeitungsfreie in engeren Heimathlande. Die Gebildeten hörten, glaubten und zweifelten, die weniger Gebildeten glaubten es fest und unerrückt und regastren jeden Zweifler daran mit der Benennung eines Voshasten und Unverständigen, — bis endlich der Geisterriuser selbst, des entstandenen Geredes überdrüssig, Jeden über den Vorgang klaren Wein einschenkte, den wir nächstens auch den Lesern präsentiren wollen.“

Vermischtes.

*(Ein Opfer des April!) Vor einiger Zeit meldete der Berliner Polizeibericht, daß im Centrum der Stadt ein Kaufmann in knieender Stellung an seinem Geldschrank erhängt gefunden sei. Ein glückliches Familienleben ist durch diese That der Verzweiflung zertrübt worden. Herr G., das einzige Kind einer wohlhabenden Wittve, war Inhaber eines rentablen Geschäfts, führte seit einigen Jahren eine sehr glückliche Ehe, lebte in den besten Verhältnissen, bis seine Mutter auf die unglückliche Idee kam, ihrem Sohne die Verwaltung ihres Vermögens von über 100000 Mark anzuvertrauen. Herr G. beschloß, zur Erzielung einer höheren Rente das mütterliche

Vermögen in ausländischen Papieren anzulegen und begab sich gerade zu einer Zeit an die Börse, in welcher die englisch-russische Krise bedeutende Courschwankungen veranlaßte. Ohne sachverständigen Rath hatte er sich bald derart engagirt, daß das ihm anvertraute Vermögen sehr bald verloren war. Einest Sonntags Morgens nahm Herr G. von seiner jungen nichtsahnenden Gattin Abschied, um eine halbe Stunde später seinem Leben auf die mitgetheilte tragische Weise ein Ende zu machen. Erst nach der Bestattung des unglücklichen Mannes wurde den entsetzten Angehörigen die wirkliche Ursache des Selbstmordes klar.

*(Die Bank von Monaco) feierte ein trauriges Jubiläum. Das fünfzigste Menschenleben in dieser Saison, seit Dezember 1884, ist ihr zum Opfer gefallen. Der Unglückliche erhängte sich in einem Hotelzimmer. Er soll 300000 Lire im Spielaal verloren haben.

*(In Armenien) ist eine große Schneelawine niedergelangen und hat eine Karawane von 75 Personen bis auf 7 verschüttet. Wie viel gerettet, ist nicht bekannt. — Die Gegend am kaspischen Meere ist von einem heftigen Erdbeben heimgegesucht. Ein ganzes Dorf wurde von einem Erdriß verschlungen. — Verschiedene Theile Englands und Schottlands sind von heftigen, mehrere Stunden andauernden Schneefällen heimgegesucht. Im Hochland lag der Schnee 5 Zoll hoch, alle Wasserläufe waren gefroren.

*(Bei Bordeaux) ist ein Theil einer Pulverfabrik in die Luft geflogen. Wenn auch mehrere Häuser arg beschädigt wurden, so ist doch nur eine Person getödtet.

*(Der bisherige Präsident) der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Arthur, ist am 15. April wieder in die New-Yorker Advokatenfirma Knedals & Ranson eingetreten, der er vor seiner Präsidentschaft als Geschäftstheilhaber angehört hatte.

Humoristika.

*(Falsch aufgefaßt.) Jüngling fragte einen höheren Officier einen Soldaten: „Sagen Sie mir einmal, wozu braucht der Staat das viele Militär?“ — Der Soldat gab zur Antwort: „Darüber habe ich auch schon nachgedacht!“

*(Einträchtiges Zusammenwirken.) „Haltet Ihr Beamten denn tüchtig zusammen?“ — „Gewiß, wenn Einer fort soll — schieben I' alle mit.“

*(Schöne Aussicht.) Fremdenführer (macht einen Reisenden auf die schöne Aussicht aufmerksam): „Weilenweit in der Runde ist dies der schönste Aussichtspunkt, denn Sie können nicht weniger als 32 Gasthäuser sehen.“

(Ansicht eines erfahrenen Praktikers.)

Egeln bei Magdeburg. Sehr geehrter Herr! Sie hatten die Güte, mir vor längerer Zeit eine Schachtel Ihrer Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zur Prüfung und Anwendung zu übersenden; ich finde mich veranlasst, deshalb meinen Dank abzustatten. — Ich nahm Gelegenheit, diese Pillen bei meiner Frau anzuwenden, da dieselbe an Anschoppungen in den Unterleibsorganen, an Blutüberfüllung im Pfortadersystem, an Hämorrhoidalzuständen und deren Folgen litt. — Das Resultat durch den Gebrauch Ihrer Schweizerpillen, Abends 2 Stück, war schon nach kurzer Zeit ein auffallend günstiges und ist meine Frau jetzt fast ganz von ihren langen Leiden befreit. Auch ich bin über die so rasche Aenderung ihres leidenden Zustandes sehr erfreut und überascht und habe deshalb die so vorzüglichen Schweizerpillen bei ähnlichen Leiden empfohlen etc. Hochachtungsvoll und ergebenst Dr. med. Brauer. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquet ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Der uns vorliegende Geschäftsbericht der „Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836“ weist wiederum günstige Resultate auf. Ende 1884 betrug die Versicherungssumme M. 116 309 709; der Garantie- und Reservefonds wuchs um M. 1825 628 auf M. 34 487 110. Für die Versicherten konnte eine Dividende von 32% in Aussicht genommen werden. Das Steigen dieses Gewinn-Antheils ist besonders beachtenswerth. Seit 1868 beobachtet man folgende Sätze: 17 1/2%, 18 1/2%, 19, 21, 22, 22 1/2%, 23, 25, 27, 29, 30, 31, 32, 32 1/2%. Ueber die solide Fundamentierung, die vorstichtige Geschäftsleitung und die gesunde Entwicklung dieses Instituts braucht solchen Zahlen gegenüber gewiß nichts weiter gesagt zu werden.

Inserate.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 16. Mai cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich in Ober-Salzbrunn im Gasthose zum Kronprinz: ein braunes Pferd (Wallach), einen Kleiderschrank und ein Sopha gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern. Waldenburg, den 12. Mai 1885. Alatzel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 16. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in Salzbrunn im Gasthause zum Schwert folgende Gegenstände und zwar: eine Korbant, fünf Halbschellkörbe, zwei Schellkörbe, zwei große Spreuörbe, eine Gitarre, einen schwarzen u. einen gelben Kleiderschrank, einen Kleiderschrank, einen Tisch, zwei Hochstühle und zwei Körbe mit diversen Porzellan- u. Glasachen meistbietend und öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern. Waldenburg, den 12. Mai 1885. Köhler, Gerichtsvollzieher.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen flüchtigen Diensthungen Wilhelm Kügler aus Hausdorf ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird erjucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichts-Gefängniß zu Nieder-Wüstegiersdorf abzuliefern. — J. 360/85. — Waldenburg, den 5. Mai 1885. Der Staats-Anwalt.

Beschreibung: Alter: 14 Jahre. Größe: dem Alter entsprechend. Statur: schlank. Haare: dunkelblond. Augen: grau. Gesicht: länglich. Gesichtsfarbe: gesund. Kleidung: graue Wäsche, gegitterte Parochentjacke, gesticktes schwarzgraues Jaquet und ebensolche Hose. Bekanntschaft. Eine etwa 48 Jahr alte, bisher nicht ermittelte Frauensperson, welche sich die falschen Namen Caroline Igner und Ernestine Röhrich beilegt, hat im April d. J. verschiedene Personen dadurch betrogen, daß sie unter der Vorpiegelung, sie habe geerbt oder ein Erbtheil zu erwarten und beabsichtige Grundstücke zu kaufen, sich beträchtliche Darlehen mit dem nicht gehaltenen Versprechen baldiger Rückzahlung geben ließ. Beschreibung: Spitze Nase, vorn keine Zähne, bieder Hals, schwarzes Kopfhaar mit weißen untermischt. Kleidung: schwarzer (Trauer-)Anzug oder Rock und Jacke aus blauem neuen Kattun, neue Zugschuhe, braune Schürze, schwarzer Hut mit schwarzem Bande und dunklem Bouquet. Behörden und Privatpersonen werden ersucht, die bezeichnete Betrügerin anzufassen und sie dem nächsten Königl. Amtsgericht unter gleichzeitiger Benachrichtigung des Unterzeichneten zuzuführen. — J. 416/85. Waldenburg i. Schl., den 8. Mai 1885. Der Staats-Anwalt.

Der unterm 18. April 1885 hinter der unverheiratheten Pauline Lengfeld aus Habendorf erlassene Steckbrief ist durch Ergreifung erledigt. Waldenburg, den 7. Mai 1885. Der Staats-Anwalt.

Der unterm 8. Dezember 1883 hinter dem Burschen Adolf Geisler aus Altwasser erlassene Steckbrief wird erneuert. Waldenburg, den 7. Mai 1885. Der Staats-Anwalt.

Eine Sigwanne von Zint steht billig zum Verkauf Hochwaldstraße Nr. 9, eine Stiege. Eine gesunde, kräftige Amme weist nach Hebamme Korich, Cochiustrasse 7.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 15. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Gasthause zum deutschen Kaiser in Altwasser: 7600 Stück (76 Packete) Cigaretten (anderweit gepfändet) und Sonnabend den 16. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, in der Pfandkammer des Amtsgerichtsgebäudes hiersebst: eine Kommode, einen Kochtisch, eine Ofenbank, einen Spiegel, 12 Stück Bilder und eine silberne Cylinder-Uhr gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. Waldenburg, den 12. Mai 1885. Umlauf, Gerichtsvollzieher.

Klinkerziegeln

zu 21, 27 und 30 Mark, Dachziegeln

zu 23 Mark ab Bahnhof Schweidnitz, ebenso Verblendeziegeln, Hohlziegeln, Pflasterplatten und sonstige Ziegelwaare empfiehlt

Ludwig Dahleke, Dampfziegelei „Texas“ bei Schweidnitz.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 15. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, werden im Tischlermeister Rosse'schen Hause hiersebst: Schreibsecretaire, Schränke, Tische, Kommoden, Waschtische, Bettstellen, Bilder und andere Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert. Ober-Salzbrunn, 11. Mai 1885. Der Gemeinde-Vorstand. Hähnel.

Bäckerei-Verkauf.

Mein hiersebst belegen Haus mit gut eingerichteter Bäckerei ist zu verkaufen und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Fester Preis 12000 Mk., Anzahlung nach Uebereinkommen. Jährlicher Miethsertrag 720 Mk. Frankenstein, im Mai 1885. J. Nickel.

Mit wenig Anzahlung ein gut gebautes

Haus mit Baden und Hinterhaus, in guter Lage, preiswerth zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Geschäftsverkauf.

Ein seit Jahren in Waldenburg betriebenes Milchgeschäft ist zu verkaufen. Näheres i. d. Exped. d. Bl.



Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlich

verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für instructive Vorträge und Befindungen

von Mitte Mai bis Mitte September

(grösste schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern).

Besuch zu verbinden mit Sommerreisen in das Riesengebirge, sächs. Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-Ermässigung).

Der geschäftsführende Ausschuss.

Reichert, Laurisch, Richard Lüdors.

Warnung vor Täuschung!

Da ich in Erfahrung gebracht, daß meine Concurrenten die von mir erfundene Zeidelit-Dachpappe, Chloritcement und Phonolitlad nachzumachen und in den Handel zu bringen suchen, so sehe ich mich veranlaßt, das geehrte Publikum vor Täuschung zu warnen und darauf aufmerksam zu machen, daß obige Dach-Materialien von mir erfunden und theilweise patentirt sind. Nur die mit meiner Firma versehenen Rollen und Fässer sind echt.

Weisstein, den 10. Mai 1885.

C. Richard,
in Firma: **Emilienhütte.**

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836. Achtundvierzigster Geschäfts-Bericht.

Im Jahre 1884, dem 48. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden abgeschlossen 2246 Versicherungen mit . . . Mr. 9 477 500 Capital u.

Gesamte Jahres-Einnahme pro 1884 . . . Mr. 36 584 Rente

Angemeldet 420 Sterbefälle über . . . Mr. 5 771 447.

Mr. 2 033 618 Capital.

Geschäftsstand Ende 1884.

Versicherungsbestand 23 524 Personen mit Mr. 116 309 709 Capital und Mr. 203 337,65 Rente

Gesamt-Garantiefonds Mr. 34 487 110

Unvertheilter Reingewinn der letzten fünf Jahre Mr. 3 941 911

Auf die Prämie pro 1885 erhalten die Berechtigten 32% Dividende.

Die Dividende " 1886 beträgt voraussichtlich 32% der 1881 gez. Prämien

" 1887 " " 32 1/2% " 1882 " "

" 1888 " " 32 1/2% " 1883 " "

" 1889 " " 32% " 1884 " "

Berlin, den 28. April 1885.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegen genommen von

Oscar Gadamer in Waldenburg,
Agent der Gesellschaft.

Wer zweckmäßig annonciren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck

erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

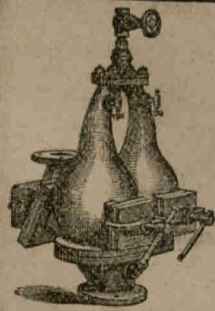
Rudolf Mosse,

Breslau, Dhlauerstr. 85.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimer Geschäftsverbindung und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.



Pulsometer,

als einfachste, billigste und zuverlässigste Dampfmaschinen, empfiehlt zu Be- u. Entwässerungen unter Garantie u. hält Lager davon

Fr. Loegel,

Breslau, Brüder-Strasse 4.

Zur Bau-Saison!

Eisenbahnschienen in ganzen und geschlagenen Längen, Dachpappen, Holzcement und prima Steinhohlentbeer offerire ich zu allerbilligsten Preisen.

B. Bursch, Gottesbergerstr. 8.

Oswald Kirchner in Waldenburg

empfehlend: beste Gußstahl- und stehrische Schlüssel-Sensen, Weksteine zu verschiedenen Preisen, stählerne Heu- und Dünger-Gabeln.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß ich sämtliche Sensen unter Garantie verkaufe, welcher Vortheil den Herren Landwirthen von den herumziehenden Hausirern nicht geboten wird.

Am 8. d. wurde ein Regenschirm gefunden; abzuholen bei Gläser in Langwaltersdorf.

Bäderstraße 2 ist eine möblirte Stube bald oder später zu vermieten.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage hier selbst,

Gottesbergerstraße Nr. 8,

ein

Rest- und Parthiewaaren-Geschäft

eröffne. Zu jeder Saison bringe ich stets frühzeitig die neuesten gut gearbeiteten Artikel in

Damen- und Kinder-Mänteln

und zwar setzen mich die besten Parthiebezugsquellen in den Stand, zu bisher noch nicht gekannten billigen Preisen elegante Confection zu verkaufen.

Stoffreste zu eigener Anfertigung von Damen-Confections- und Kinder-Sachen, sowie Buckskin-Reste zu Knaben-Anzügen sind stets in großer Auswahl zu billigen Preisen am Lager.

Seidenreste, Sammetreste, Plüschreste, Atlasreste, Tuch- u. Buckskinreste, sowie Besätze, Spizen, Gimpen und Knöpfe, Alles in großen Parthien, zu enorm billigen Preisen.

Mein Unternehmen gütigem Wohlwollen bestens empfehlend

Hochachtungsvoll

Berliner Rest- u. Parthiewaarengeschäft

O. Czapski, Gottesbergerstraße Nr. 8.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“

Eigentümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Depots in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medicinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

München, 19. Juli 1870.

J. Liebig

Jac. Moleschott

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

Saxlehner's Bitterwasser zu haben bei **R. Bock, Waldenburg, Hohstr.**

Delikate weiche Sahnenkäse

mit oder ohne Kümmel in anerkannt vorzüglichster Qualität,

à Stück 10 Pfennige,

Kümmelspitzkäsen,

à Stück 5 Pfennige,

täglich an unserem Verkaufswagen zu haben.

Schweidnitzer
Molkerei, eingetr. Genossenschaft.

Die Verwaltung.
Rätsch.

Zur Pflege von Mund und Zähnen,

zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung von Mund- und Tabakeruch, Zahnweinstein, Zahnschmerzen, zur Sistrung der Zahnfäule (Caries) und um den Zähnen blendende Weisse und dem Mund liebliche Frische zu verleihen, ist unübertroffen die renommirte

Aromatische Zahnpasta

aus der Königl. Bayrischen Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich** zu Nürnberg (prämiirt B. Landes-Ausstellung 1882). Allein-Verkauf à 50 Pf. in Waldenburg bei Herren **Falkenberg & Raschkow**, Freiburger Strasse.

4 Str. Gartenheu und 8 Meter schöner Buchbaum sind zu verkaufen bei **Wilhelm Thiel** zu Mittel-Salzbrunn Nr. 148. **3500** Thlr., auch getheilt, sind auf sichere Hypothek zum 1. Oktober zu vergeben. Näheres bei **Gustav Haase, Ob.-Salzbrunn.**

Die dem Paul Käfer angethane Verleumdung nehme ich hiermit zurück und leiste Abbitte.

Wilhelm Tschirner

Schuhmacher-Gesellen

sucht **Herrmann Menze** in Seitendorf. Ebenfalls selbst kann für ein Lehrling melden.

Ein Mädchen

welches schon die Schuhe verlassen hat, wird zu Kindern für die Tageszeit gesucht von Frau Schmiedemeister **Lowack** in Altwasser.

2 Herren finden anständiges Logis im „Schwert“, 3 Stiegen.

Ein Haus

in Reuthendorf, in bestem Zustande, zu jedem Geschäft sich eignend, ist unter günstigen Bedingungen bei wenig Anzahlung bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Tapezierer **Fliegner** in Waldenburg.

Haus-Verkauf.

Das zu Ober-Salzbrunn gelegene, der verstorbenen Frau **Hülse** früher gehörige, hübsche

„Friedländer Haus“,

enthaltend acht Zimmer und Küche, nebst Hinterhaus und Garten, bin ich Willens zu verkaufen. Näheres bei dem Besitzer

Oswald Berger,
Bunzelwitz per Königszelt.

Das Haus Nr. 43 zu Lieberdorf ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Bauergrutbesitzer **Gottlieb Nagel** zu Ober-Baumgarten und der Handschöner **Carl Haacke** in Lieberdorf.

Gasthof oder Restauration mit Ausspannung wird bis zum Vierteljahr zu kaufen oder pachten gesucht. Näheres Bunzlau, „Berliner Keller“.

Für Brauer.

Garantie-Märk-Bier, binnen 24 Stunden glanzvoll wirkend, Anwendung erlaubt, empfiehlt

M. Milleder in Coburg.

Pferdedecken!

Eine Partie gebrauchter, gut erhaltener Militär-Pferdedecken empfiehlt, auch einzeln, billigst **S. Fleischer, Ritterstraße.**

Vorzügliches Pilsener Lagerbier
aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen,
empfiehlt in 1/2 und 1/4 Originalgebunden, sowie Flaschen
Rob. Storch, Bier-Großhandlung.

Patente in fast allen Staaten.
Oehler's Saalglättemittel
für jede Tanzfläche.
Prämiirt Tepitzer Ausstellung 1884.

Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat zum Glätten, Glänzend-
machen der Tanzsäle. Billigster Ersatz für alle Concurrnzmittel.
Fussbodenwische

in Gelb, Gelbbrauner, Brauner, Silbergrauer und Naturfarbe wird von
allen Seiten als der billigste, haltbarste practischste und eleganteste
Fussbodenanstrich bezeichnet.

Vorteile: 1) Vollständig streichfertig; 2) Anwendbar durch
Jedermann; 3) in einer Stunde trocknend; 4) das mühevoll Bürsten
überflüssig, da ein prachvoller Glanz schon durch einmaliges leichtes
Abreiben mittelst eines Wolllappens oder Bürste zum Vorschein
kommt; 5) das Holz nährend; 6) auf Parquet und gestrichene
Zimmer empfiehlt sich naturfarbige, auf ungestrichene und abge-
nutzte gestrichene Zimmer farbige Wische und wird gebeten, bei
Bestellung die Farbe zu bestimmen.

Preis per Kilo Dose Mk. 3.— ab Meerane. Gebrauchs-Anwei-
sungen sende bereitwilligst.

Meerane, **Oswald Oehler, Wien I. u. X.**
Fabriken chemischer Artikel.
Niederlage bei Herrn **Gustav Metzsig, Waldenburg i. Schl.**



Schutzmarke „Globus“ kennzeichnet
jede Dose der **anerkannt vorzüglichsten**
Metall-Putz-Pomade
von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**
Wirkung überraschend. Versuch Jedem anzurathen.
Dosen à 10 Pfg. u. grössere überall vorrätig.

In Waldenburg bei: **W. Brieger, Paul Schneider, H. Hirsckorn.**

Den geehrten Hausfrauen empfehle
den auf der gepackten Vieh-
weide hergerichteten

Bleichplan
zur Benutzung bei billiger Preis-
berechnung. Berw. Heinisch,
Hochwaldstraße 3, im Keller.

Cigarren
in großer Auswahl,
bester Qualität u. billigstem Preise.

Caffee gebrannt,
à Pfd. 90 Pf., Mt. 1., Mt. 1.20.,
Mt. 1.60., Mt. 1.80.,

feinste Weizenmehle,
sowie sämtliche Colonialwaaren
empfiehlt

Gustav Metzsig,
vis-à-vis dem Kriegerdenkmal.

Silber-Lachs
(Marenen), auf's Beste marinirt, ver-
sende das Pöschel oder Dose zu ca.
10 Pfund für 6 Mark franco Post-
nachnahme (größte Delikatesse in
Fischen) **P. Brotzen,**
Croeslin, R.-B. Stralsund.

Kräuter-Heringe
in picanter Sauce,
jezt 4 Stück 15 Pfg., bei
Hermann Gerlach.

Gebraunten, rein schmeckenden
Caffee,
pro Pfund 70 Pfg.,
offerirt
F. Cohn.

Honig,
hellen Blüthenhonig,
à Pfund 50 Pfennige.
W. Krause, Hermsdorf.

Weine
garantirt naturrein, 8ler Weiss- à
50, 78er Weiss- à 65 und 80 Pf.,
ital. Rothwein à 85 Pf. per Lt. in
35 Lt.-Fässern gegen Nachnahme,
ff. rhein. Champagner à Mk. 1.85,
Portwein, Sherry, Madeira, Malaga
à Mk. 1.80 per Flasche.
I. Schmalgrund, Dettelbach (Bayern).

Delikates-Heringe!
Heringe vom jetzigen Fange sofort
marinirt, empfehle als beson-
dere Delikatesse, das ca. 10-Pfund-Faß
zu 4 Mark franco Postnachnahme.
P. Brotzen, Croeslin a/Disee,
Reg.-Bez. Stralsund.

Violin-Unterricht
nach Schulen berühmter Meister;
ferner Unterricht in allen Streich-
Instrumenten für schon Erwachsene
und bereites Unterrichtete, sowie Cla-
vier-Unterricht für Anfänger wird
bei billigem Honorar ertheilt.

Clavierstimmungen
unter Garantie der Reinheit, sowie
Reparaturen werden ausgeführt.
Annahme von Flügelmusik für
2 Mann, auch für stärkere Besetzungen.
Uchtungsvoll

W. Kristin, Musiklehrer,
Freiburger Straße Nr. 16.

29
Friedländerstraße.
Strohüte!
Strohüte!

in ganz bedeutender Auswahl
verlaufe, um damit zu räumen,
zu ganz
enorm billigen
Preisen.

Corsets, Damenkragen,
Glas-Handschuhe,
Vorhemden, Schlipse,
Fersen-Tailen,
Sonnen- und Regenschirme,
Strümpfe, Blumen,
Nester-Nischen u. Stidereien
und sämtliche Artikel für
Schneider u. Schneiderinnen
zu **Spottpreisen.**

Nur durch persönlichen Ein-
tauf kann man sich von der
außerordentlichen Billigkeit
überzeugen.

29
Friedländerstraße,
Waldenburg.
Filiale Hermsdorf.

PRÄMIIRT 1882 NÜRNBERG.
M 12 M 12
Versandt gegen Nachnahme.
Eigene Fabrik.
SOLID!
Nürnberg Sackuhren
Gustav Speckhart, Hof-
Uhrmacher, NÜRNBERG.
III. Preiscourant gratis. Franco.

Glaserkitt,
Leinfuchsen
bei **W. Krause, Hermsdorf.**

K Postversandt vorzügl. sing. vorj.
anarienvogel v. 12 Mt. ab. Ga-
rantie leb. Eintr. Auf sehr vielen
Ausstell. prämiirt. **R. Maschke,**
St. Andreasberg, Harz.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der
Selbsthefleckung
(Onanie) und geheimen Aus-
schweifungen ist das berühmte
Berk: **Dr. Retau's**
Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark. Lese es Jeder,
der an den schrecklichen Fol-
gen dieses Lasters leidet, seine
aufrichtigen Belehrungen retten
jährlich Tausende vom sichern
Tode. Zu beziehen durch das
Verlags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt Nr. 34, sowie durch
jede Buchhandlung.

N von **Chappuis'schen** Hause sind
N vom 1. Juni ab drei möblirte
Zimmer (das eine ev. auch unmöblirt)
an einzelne Herren oder Damen zu
vermieten.

Glas-Gläser
für die Herren Gastwirthe
am billigsten bei
Hermann Gerlach.

Circa 100 Centner
vorzügliche **Sülzenwurst**
(Preßkopf), gute Winterwaare, bei
Abnahme von 5 Kilo per Kilo 90 Pf.
gegen Nachnahme verkauft die Dampf-
Cervelatwurst-Fabrik von
August Matthes Nachfolger,
Soflieferant.

Eisenberg in Thüringen.
Einen Eisjhrant,
sehr groß, für Gastwirthe geeignet,
verkauft billig **C. E. Obst.**

Ein Brettwagen mit Centeleitern
und ein Wendepflug sind billig
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.
6000 Mark sind zur 1. Stelle
per 1. Juli oder 1. Ok-
tober zu vergeben. Wo? sagt die
Expedition dieses Blattes.

Thätige Agenten f. Caffee a. Private
I. Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Einem Knaben rechtlicher Eltern,
der Lust hat

Zöpfer
zu werden, wird ein gutes Unter-
kommen nachgewiesen. Adr. sub H.
21960 befördern **Haasenstein &**
Vogler, Breslau.

Ein Lehrling kann sich melden.
H. Schüller, Stubenmaler.

Einen Lehrling
sucht zum baldigen Antritt
I. Wanzek, Fleischerstr., Altwasser.

Stube mit Küche wird in Herms-
dorf zu mietzen gesucht. Of-
fert unter **A. B. 17** postlagernd
Hermsdorf abzugeben.

Eingetroffen erste Sendung
engl. Matjes-Heringe
C. E. Obst.

Ein zuverlässiger
Brenner
findet dauernde Stellung.
Porzellan-Fabrik Char-
lottenbrunn.

Geübte Stickerinnen,
1/2 Stch. x Stch. u. Perlen finden
lohnende, dauernde Beschäftigung.
Einige Probestiche genügen.
P. Lindhorst,
Berlin SW., Kürassierstrasse 14.

Ein tüchtiger
Haushälter,
welcher gute Zeugnisse aufzuweisen
hat, kann sich bald melden in der
Brauerei von
A. Hausdorf & Sohn.

Ein Kesselheizer, zuverlässig und
nüchtern, sucht bald Stellung.
Näheres bei **Rob. Kreisel, Ditters-**
bach Nr. 59.

Eine Köchin,
kräftig, gesund und arbeitsam, wird
zum 1. Juli angenommen und kann
sich melden im kathol. Rettungs-
hause zu **Nieder-Hermsdorf** beim
Inspector **Donat.**

Am Dienstag den 5. d. ist auf dem
Wege von Neubain nach Lang-
waltersdorf eine ca. 5 Meter lange
eiserne Mattelkette verloren worden.
Abzugeben gegen Belohnung bei
Ang. Heilmann in Reimsbad.

Herren finden Logis bei Frau
Fischer, Hohlstraße Nr. 4.

Eine Wohnung
ist per 1. Juli zu beziehen bei
B. Bursch, Gottesbergerstraße 8.

Zum Gedächtniß

am Jahrestage des Todes unseres innigstgeliebten, theuren Gatten
und Vaters, des Gutsbesizers

Karl Tschersich.

Dittmannsdorf, den 14. Mai 1885.

Ach, wie waren schön die Tage,
Als Du, Theurer, bei uns weilt'st,
Da Du Freude und auch Klage
Liebevoll stets mit uns theilt'st.

Nur in unserm kleinen Kreise
Fandst Du wahres, reines Glück;
Auch wir denken gleicherweise
An die sel'ge Zeit zurück.

Ja, es schlang das Band der Liebe
Sich um uns so eng und treu
Und des Herzens süße Triebe
Waren bei uns täglich neu.

Konnt's ein größ' Glück wohl geben?
Du und ich und's Töchterlein
Suchten uns zur Lust zu leben,
Gegenseitig zu erfreu'n.

Da erschien die bange Stunde
Wie ein Blitz aus heitern Höh'n,
Mit des Herzens tiefer Wunde
Mussten leiden wir Dich seh'n.

Ach, wie schwer hast Du gelitten,
Wie viel Schmerz und Seelenqual!
Doch umsonst war unser Bitten,
Dein Geschid war ohne Wahl.

Aus dem vollen Mannesleben,
Aus der Liebe warmem Arm
Riß der Tod, trotz Angst u. Beben,
Dich von uns. Ach, Gott erbarm!

Singewalt zu ew'gem Lenze
Bist Du, Heißgeliebter, schon;
Sanfter Lugend Lohmeskränze
Winden Engel Dir am Thron.

Sieh', der Sehnsucht bange Jahre
Rinnst, Verklärter, auf Dein Grab;
Lächle Du aus jener Sphäre
Trost in unser Herz herab.

Denn es müssen heute ziehen,
Weil der Wehmuth Thräne rinnt,
Und an Deinem Hügel knien
Deine Wittve und Dein Kind.

Schlummre sanft in kühler Erde,
Leis von Liebesweh'n unwallt,
Bis der neuen Schöpfung „Berbe“
Trotz Dein theures Grab umhallt.

Die tieftrauernde Wittve und einzige Tochter.

□ (Görlitzer Ausstellung.) Von hiesigen Gewerbetreibenden werden sich an der diesjährigen Görlitzer Gewerbeausstellung mit Ausstellungsgegenständen betheiligen die Herren Klempnermeister Münzer und Conservator Hubatsch. Ersterer hatte die Ausstellungsobjekte im Schaufenster seines Verkaufsladens ausliegen. Unter diesen lenkten die Aufmerksamkeit des Publikums besonders auf sich die Burg Rheinstein, ein Bild auf einer Blechplatte, das den Eindruck einer Graveurarbeit macht, aber eine aus Kupfer und Neusilber bestehende Einlegearbeit ist, die höchst sauber und kunstvoll ausgeführt die Burg Rheinstein darstellt. Gleiche Bewunderung erregte mit seiner kunstvollen Einlegearbeit ein Necessaire aus feinem Blech, ein Herrath auf den Arbeitstisch der Damen. Herr Hubatsch hat eine Collection ausgestopfter Vögel, sehr geschickt und geschmackvoll gearbeitet und ausgestattet, desgleichen mehrere Sammlungen seltener Prachtschmetterlinge.

x. (Der Improvisator Otto Halm) veranstaltet heute Mittwoch den 13. d. M. die bereits angekündigte Soiree im Saale des Hotels zum schwarzen Roß. Nicht nur allein in Deutschland, sondern auch in Rußland hat Otto Halm rauschenden Beifall gemerzt. Die „Deutsche Moskauer Btg.“ schreibt: „Die dritte Soiree Herrn Halms hatte nicht nur wiederum ein sehr zahlreiches Publikum zum Anhören der Augenblicksrichtungen herbeigezogen, sondern demselben auch reichen und vielseitigen Genuß verschafft, der seinen lebhaftesten Ausdruck theils in den reichlich gespendeten Beifallsbezeugungen, theils in den mitunter den Saal erschütternden Ausbrüchen der Heiterkeit und Lachlust besonders gelungener Scenen und Partien fand. Doch war es nicht das Wort allein, oder Gewandtheit, das richtige Wort zur rechten Zeit zu finden, sondern es war auch das gewandte Spiel Herrn Halms bei den dramatischen Scenen, was Bewunderung erweckte und Anerkennung verdiente und fand. Der Improvisator entwickelte eine Vielseitigkeit, Frische und Schlagfertig-

keit, die ihm nicht so leicht ein Anderer nachmachen wird, und so wurde auch seine Mittheilung, daß er noch eine vierte und letzte Abendunterhaltung, eine Abschiedssoiree, veranstalten werde, mit lebhaftem Beifall aufgenommen.“

* (Ist Mauseheln ein Hazardspiel?) Mit dieser in der jüngsten Zeit häufig an die Gerichte herantretenden Frage hatte sich leztthin auch die Strafkammer in Breslau zu beschäftigen. Ein Restaurateur aus dem Wohlauer Kreise war, weil man in seinem Lokale „gemauschelt“ hatte, wegen Duldung von Hazardspielen angeklagt, von dem Wohlauer Schöffengericht jedoch freigesprochen worden. Auf die von der Staatsanwaltschaft gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung hin kam die Sache vor das Landgericht zu Breslau. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß bei dem im Lokale des Angeklagten geübten „Mauseheln“ der Einsatz nie mehr als 20 Pf. pro Spieler betragen hatte. Der Gerichtshof erachtete diesen Einsatz als zu niedrig für ein Hazardspiel und sprach deshalb mit der Begründung, daß in dem fraglichen Falle das „Mauseheln“ kein Hazardspiel gewesen, den Angeklagten abermals frei. Der Staatsanwalt hatte die Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe beantragt.

* **Altwasser.** Der Männer- und Jünglingsverein wird nächsten Sonntag seinen Ausflug nach Neusendorf unternehmen und dort mit dem Charlottenbrunner Verein zusammentreffen. In der letzten Sitzung des Vereins sprach Herr Pastor Passche über die Missionsarbeit in der Stadt Berlin. Nüchtern und mit statistischen Zahlen belegend, beleuchtete er die traurigen Verhältnisse sittlicher und religiöser Zustände in der großen deutschen Metropole. Der Freiburger Jünglingsverein, der die Absicht gefaßt hat, eine „Herberge zur Heimath“ zu erbauen und zu diesem Zweck im Laufe dieses Jahres eine Verlosung veranstalten wird, hat auch mehrere seiner Lotterieloose dem hiesigen Verein zugesandt, die derselbe an seine Mitglieder absetzt. — Der Spaziergang des Männergesangsvereins „Constantia“ gab diesem Vereine einen neuen Impuls zu treuer Verbrüderung und zu fleißiger Arbeit. Die sonnigen Stunden des hübschen Raitages, welche derselbe bei Leopold in Ober-Altwasser verlebte, waren recht gemüthliche, bei denen man auch aus dem Schatze der Lieder Vieles bot. — Vorigen Sonnabend beschloß der Orchesterverein die Vergnügungen des

Winterhalbjahres mit einem Kränzchen, das außer Tanz auch Concert, Theater und humoristische Vorträge auf dem Programm verzeichnet hatte. Den Gästen wurde wieder ein genußreicher Abend bereitet. Derselbe gab Zeugniß von der Willenskraft der Mitglieder und dem unermüdblichen Fleiße, der jegliche Ausführung mit besonderem Reiz auszustatten vermag.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

Literarisches.

Viel Vergnügen! Unter diesem Titel ist im Verlage von C. Dünhaupt und Franz Weingärtner in Görlitz ein „Begleiter für alle Besucher der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Görlitz im Jahre 1885“ mit einem Plane von Görlitz erschienen. Wir empfehlen das kleine Büchlein allen denen, welche die Görlitzer Ausstellung zu besuchen gedenken. Der Preis ist 20 Pf.

Cours-Bericht der Breslauer Börse

vom 11. Mai 1885.

Preuss. conf. Anl.	4 1/2	104,10 b	Schles. Bod.-Cred.	5	102,75 G
dito	4	104,10 b	dito	4 1/2	106,50 G
Deut. Reichs-Anl.	4	104,80 B	dito	4	99,25 b
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	99,50 G	S.-S.-F. Pr.-Dbl.	4	101,00 B
Bresl. Stdt.-Dbl.	4	101,75 B	dito	4 1/2	102,00 B
Schl. Pfdb. Lt. A.	4 1/2	101,40 B	dito	5	101,90 G
dito	4	101,20 b	Oberchl. Lt. E.	3 1/2	96,90 B
dito allf.	4	101,20 b	dito C. u. D.	4	101,80 B
dito	3 1/2	97,85 b	dito F., G. u. H.	4 1/2	102,00 B
Schles. Rentenbr.	4	101,50 B	Oesterr. Bankn.		164,00 b B
Schl. Cred.-Pfdb.	4	100,90 b G	Russische Bankn.		203,25 b G

Getreide-Markt.

Braunau, 9. Mai. Pro 100 kg Weizen 8 Fl. 60 Kr., Roggen 8 Fl. 60 Kr., 8 Fl. 50 Kr., Gerste 7 Fl. 60 Kr., 7 Fl. 30 Kr., Hafer 7 Fl. 90 Kr., 7 Fl. 70 Kr., Erdäpfel pro hl 1 Fl. 30 Kr., Eier pro Schock 1 Fl. 20 Kr., Butter pro kg 1 Fl.

Freiburg, 12. Mai. Pro 100 kg Weißer Weizen 17,80, 17,30, 16,50 M. Gelber Weizen 17,30, 17,00, 16,00 M. Roggen 14,70, 14,20, 13,50 M. Gerste 15,50, 15,00, 14,00 M. Hafer 15,20, 14,80, 14,60 M.

Inserate.

Am Montag früh 1/5 Uhr verschied nach langen Leiden unsere gute Gattin und Mutter
Rosine Enkelmann
geb. Scholz,
im Alter von 42 Jahren. Um stille Beileidnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag Nachm. 1 1/2 Uhr. Trauerhaus: Ober-Waldenburg Nr. 37.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere theure, treue Gattin, Mutter, Schwägerin und Schwester,
Frau Bechenschmiedemeister
Henriette Bruchmann
geb. Bruchmann,
gestern Abend 1/2 12 Uhr zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet künftigen Samstag, Nachmittags 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Hermisdorf, 12. Mai 1885.
Die tiefbetrübten
Hinterbliebenen.

Heute früh 1/5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,
Frau Steiger
Auguste Ertel,
geb. Tschersich,
im Alter von 35 1/2 Jahren.
Dies zeigen schmerzhaft an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Weißstein, Altwasser, Meßen,
den 11. Mai 1885.
Beerdigung: Donnerstag den 14. Mai c., Nachmittags 2 Uhr.

Dankagung.
Für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung unserer guten Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Josefa Pätzold geb. Bögner
sagen wir Allen hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
H. Pätzold.

Ich habe die Seifenhändlerin **Helene Schick** irrtümlich eines Diebstahls beschuldigt. Schiedsamlich verglichen leiste ich hierdurch Abbitte.
Waldenburg. **Agnes Tucek.**
Ein Laden nebst Wohnung ist vom 1. Juli 1885 ab noch zu vermieten. **E. Litsche,** Gottesberg, Fürstensteinerstr. 9.

Dankagung.

Für die zahlreiche Grabbegleitung bei der Beerdigung unseres Gatten und Schwiegersohnes, des Schuhmachermeisters **Julius Kluge** in Hermisdorf, sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders aber danken wir dem Veteranen-Verein, Herrn Guttsbesitzer **Roimann** und Herrn Rentier **Fuhrmann** für die dem Dahingeshiedenen erwiesenen Wohlthaten während dessen Krankheit, ebenso Frau **Baudisch** für die Nachtwachen und Herrn Pastor **Seibt** für seinen feelförderlichen Zuspruch und die tröstenden Worte am Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gottfried Werner
in Ober-Hermisdorf.

Ich habe den Schlepper **Ientsch** beleidigt und leiste Abbitte.
Weißstein. **H. D.**

Hausverkauf!
Ein hier selbst im besten Bauzustande befindliches, nahe der Porzellanfabrik belegenes Hausgrundstück mit zwei großen Bauplätzen, bequemer Einfahrt, festem Hypothekenstand ist bei mäßiger Anzahlung bald zu verkaufen durch
Waldenburg im Mai 1885.
Friedrich Endler, Scheuerstr. Nr. 1.

Alexander Klose,
ältester Garderoben-Reiniger für Stadt und Umgegend,
Gartenstraße 11, 3 Stiegen.
Zu allen Festlichkeiten reinige oder wasche Kleidungsstücke in bekannt sauberer Arbeit.
Achtungsvoll **D. D.**

Das allgemeine Landrecht wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. M.** an die Exped. erbeten.

Violinen
(neue und gespielte), Vogen, Futterale, Stege, Saitenhalter, Kinnhalter, sowie Bestandtheile für alle Instrumente empfiehlt die Instrumenten- und Saitenhandlung von
F. Teut,
Charlottenbrunnerstraße Nr. 7.

Präparirtes Hafermehl ist ein vorzügliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. Es stärkt und kräftigt, befördert die Knochenbildung. Zu haben bei **R. Bock,** neben der evangel. Kirche.

Ein großer Laden im Neubau mit Wohnung ist per October oder eher zu vermieten. Näh. bei **I. Ientsch,** Freiburgerstr. 19.

Schweidnitzer Molkerei
(eingetragene Genossenschaft).
Mehrfach ausgesprochenen Wünschen zufolge senden wir von jetzt ab bis auf Weiteres **unseren Milchwagen nach Nieder-Hermisdorf.**
Die Verwaltung. Rätsch.

Senjen, Sicheln, Weksteine
empfehlen in bester Waare unter Garantie
J. Heimhold.

A. Kirsten's Wanzen-Tinktur,
langbewährt, vertilgt sicher u. schnell Wanzen mit Brut. Flasche à 50 Pf. empfiehlt **Friedr. Pohl's Nachfolger** in Waldenburg.



Empfehle von heute ab:
Echtes Pilsener Bier
und
echt Culmbacher Bier
in Gebinden und Flaschen,
12 Flaschen für 3 Mk.
C. Dinger,
Hôtel zum gelben Löwen.
18000 Mark
als 1. Hypothek auf städti ches Grundstück zu 4 1/2 pCt. per 2. Octbr. c. zu cediren gesucht. Offerten erbittet man sub **G. H. 120** in die Exped. d. Bl.
Eine Hypothek von 1200 Mark ist sofort zu cediren. Näheres in der Exped. d. Bl.
3400 Thlr. werden auf ein heiliges Grundstück z. 1. Stelle pr. 2. Juli zu leihen gesucht. Offerten unter **R. M.** bittet man in die Exped. d. Bl. niederzulegen.
Das Vermietungs-Comptoir von Frau Seilermeister **Pauline Hartmann** sucht und empfiehlt brauchbares Dienstpersional aller Branchen.
Am Freitag ist eine Ankeruhr mit Haarkette und mit eingravirtem Namen gefunden worden. Abzuholen beim Bergbauer **E. Walter** in Nieder-Weißstein, Haus Nr. 12.

's Pfingstfest ist bald eingezogen, Ich habe lang' nicht annoneiret, Allein jetzt zeig' ich Allen an, Daß ich was Großes leisten kann: Getreide kauf' ich billig ein, Reell will ich auch diesmal sein! Empfehle feinstes Weizenmehl (Kaiser-Auszug) das Pfund nur 13 Pf., Nr. I 11, Nr. II 10, Nr. III 8 Pf., feines Roggenmehl à Pfund 11 Pf., feines Futtermehl à Ctr. 5 Mk. 20 Pf., sowie das geschmackhafteste und billigste Brot.

Zwikirsch,
Niedermühle Dittersbad.
Dienstag den 12. d. bin ich mit einem Transport hochtragender und frischmelner
Muz-Rühe
angekommen.
Burghardt,
Gottesberg. Viehhändler.

Bruchsteine,
à Cbmt. 0.80 Mk., in der „Riedelei“ zu haben.
Kräftige Dienstmädchen finden bald oder zum 1. Juli Unterkommen durch **Perkuhn,** Weißstein.

Ein zuverlässiger Bäckergehilfe, der hauptsächlich die Ofenarbeit gründlich versteht, kann sich bis Sonntag melden in **P. Wieland's Bäckerei.**

Ein tüchtiger Feuerarbeiter kann sich bei hohem Lohn melden bei verw. Frau Schmiedemeister **Müller** in Gottesberg.

Ein Tischler-Gefelle kann bald in Arbeit treten bei
H. Rudolph in Weißstein.

Cigarren- und Wickelmacher,
sowie Abripper
sucht **Panisch** in Waldenburg.

Ein Kutscher, welcher zuverlässig im Fahren, guter Pferdepfleger, stets nüchtern und Soldat gewesen ist, sowie auch Feldarbeit versteht, überhaupt gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht Stellung durch das Vermietungs-Comptoir der Frau Seilermeister **Pauline Hartmann,** Mühlenstraße 19.

Ein kräftiger Stallburche, der Pferde zu putzen versteht, kann sich sofort melden im Comptoir der Porzellan-Manufactur von **C. Tielsch & Co.** in Altwasser.

Ein Mädchen für eine **Elternhalle** kann sich melden bei **R. Bock.**

Tüchtige Dienstmädchen empfiehlt **Vermietungs-Frau Nelle,** Mühlenstraße 30, im Laden.

Eine Wohnung von 3 Stuben per 1. Juli zu beziehen **Friedländerstraße Nr. 10.**

In meinem renovirten Hause sind zum 1. October 2 Wohnungen, 5 Zimmer nebst Zubehör, Parterre und 1. Stock, zu vermieten. Parterre ev. getheilt.
Verw. Sanitätsrath **Wolff.**
Adr.: z. B. Seifersdorf pr. Schweidnitz.

2 zusammenhängende Zimmer in **Hermisdorf** zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gasthof zum Bergfrieden
Nieder-Hermisdorf.
Um allen Irrthümern vorzubeugen, bemerke ich hierdurch ausdrücklich, daß ich laut abgeschlossnem Contract bis October 1886 hier verbleibe und bitte ich meine verehrten Gönner und Freunde, mich bis dahin mit recht zahlreichem Besuche erfreuen zu wollen.
Hochachtungsvoll **H. Otto.**
NB. Ich mache noch auf meine **Regelbahn** aufmerksam, welche ich den Herren Kegelschibern bei Tageszeit gratis überlasse.
D. D.

Lehmwasser, Gasthof „zum Hohenzollern“.

(Allerhöchst genehmigt.)
 Made bei vorkommenden Spaziergängen alle Lehrerinnen, Lehrer, Vereine, sowie das gesammte Publikum auf meinen

schönen Garten

(einer der größten des Kreises), mit neuen Colonnaden und Regelpahn, aufmerksam. Der Garten liegt nahe des Karlsbain, sowie der Jägerbänke, in nächster Nähe der Nadelholzwaldungen, in gesunder, ozonreicher Luft, deshalb eignet sich derselbe für Kranke zum Aufenthalt und stehen noch einige Zimmer in meinem Gasthof zur Disposition. Billige Pension. Gute Speisen und Getränke.

Hochachtungsvoll

Lothar Stein,

Mitglied des Gebirgsverein Charlottenbrunn.

Im Saale des Hotels zum schwarzen Kopf heute, Mittwoch d. 13. Mai, Abends 8 Uhr:

Grosse humoristische Soirée

von **Otto Halm,** jetzt Deutschlands vorzüglichster Improvisator!

Einzelne Billets a 1 1/2 Mark, Schüler-Billets a 60 Pf. an der Kasse, vorher a 1 1/4 Mark, Familien-Billets für 3 Personen a 3 Mark, Schüler-Billets a 50 Pf., sind in der Meltzer'schen Buchhandlung (G. Knorr) zu haben.

Gerichtskreisam in Reuhain.
 Zum Culmbacher Bier u. Brat-Seringen auf Donnerstag ladet ergebenst ein **A. Weniger.**

Turnverein Gut Heil.

Donnerstag (Himmelfahrtstag) den 14. d., Nachmittags 1/2 Uhr, versammeln sich die Mitglieder im Turnlokal behufs Einholung der Vereine Freiburg u. Altwasser. Punkt 2 Uhr Abmarsch nach Altwasser, daselbst vereinigen sich die drei Vereine und marschiren in Gemeinschaft nach Waldenburg, woselbst in **Kügler's Hotel ein Commers** stattfindet. Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht **Der Vorstand.**

Schloßbrauerei zur Plump.
 Donnerstag (Himmelfahrt): **Garten-Concert**

von der Berg-Capelle.
 Anfang 5 Uhr. Entree 30 s.

Brauerei Reuhain.
 Donnerstag (Himmelfahrtstag): **Garten-Concert**

von der Maywald'schen Kapelle aus Altwasser.
 Anfang 4 Uhr. — Entree 20 s.
 Es laden ergebenst ein **Päslar. Maywald.**

Das Museum

(Viehweide) ist morgen am Himmelfahrtstag 3. letzten Male geöffnet. Entree a Person 10 Pf. **G. Bolz.**

Brenh. Adler in Hermsdorf.
 Freitag den 15. Mai a.: **Schweinschlachten.**
 Früh von 10 Uhr ab: Wellfleisch und Wellwurst.
 Sonnabend den 15. Mai: **Wurst-Abendbrot.**
Wilh. Weiss.

Aus der Kgl. Hof-Seifen-Fabrik Franz Tellmann in Breslau

empfehle:
 Beste Breslauer Patentseife, D.R.-P. Nr. 16350, 5 Pfund 1 Mt. 90 Pf., beste trockene Oranienbg. Kernseife, 5 Pfd. Mt. 1.50, **Glain-Seife, Toiletten-Seife,** sowie **Hoffmann'scheu. Mahlich'sche Reisstärke,** 5 Pfd. Mt. 1.20, **Ia. Freiburger Weizenstärke,** 5 Pfd. Mt. 1.10, **Bleichsoda, Borax, Glanzstärke, Blan, erhjt. Soda,** 10 Pfd. für 60 Pf., **Pottasche** 10 Pfd. 75 Pf.

Friedrich Kammel.

Cigarren!

Für Wiederverkäufer!

Monfe Christo,	100 Stück	Mark 2.—
Sylphia,	100	2.50
Allotria,	100	3.—
Maxarada,	100	3.50
Rheingold,	100	4.—

empfehl als sehr preiswerth

Rob. Schönfeld.

Für Damen Für Herren

empfehle:
Rüschen, Stidereien, Schleifen, Strümpfe, Corsets, Schürzen
 empfehle:
Kragen, Manchetten, Chemisettes, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger

in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen

Gustav Stein,

Nr. 6. Friedländer Straße Nr. 6.

(Sinen kräftigen Kaufburschen sucht **A Schwitalla, Maler, Gartenstr. 18** **D. R.-Fechtschule 13. 5. 85. Richter's Restaurant.**

Nähmaschinen besonders beachtenswerth!

Nähmaschinen besonders beachtenswerth!

Vortheile

für das geehrte kaufende Publikum bei Benutzung meines **Ausverkaufs.**

1. Die letzt erschienenen soliden Neuheiten in Modewaaren und Confection werden nachweislich zum Selbstkostenpreis abgegeben.
2. Alle der strengeren Mode unterworfenen Kleiderstoffe, sämtliche fertige Garderobe dieser Saison von jetzt ab bedeutend unter dem Kostenpreis.
3. Aeltere Stoffe, Mäntel, Röcke und Schürzen zu erstaunlich billigen Preisen.

Das Lager ist ferner reich sortirt mit

schwarzen, weissen und bunten Seidenstoffen, schwarzen und bunten reinwollenen Cachemires, Tuchen und Buckskins, Teppichen und Möbelstoffen, Tischdecken und Gardinen, Zephyrs und Madapolames.

Vorstehendes ist für Reich und Arm eine vortheilhafte Offerte und gebe ich die Versicherung, daß die bisher geübte streng reelle Bedienung stets gewahrt werden wird.

Hermann Hilmer,

Waldenburg, Ring Nr. 1.